Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Aelteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM. mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postscheckkonto Dresden 12548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petitzeile 20 Reichspfennige. Eingesandt und Reklamen 60 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Tehne. — Druck und Verlag: Carl Tehne in Dippoldiswalde.

Nr. 231 — Dienstag, am 2. Oktober 1928 — 94. Jahrgang

Bekanntmachung
betr. die Neuregelung der Sonntagsruhe im Barbier-, Friseur- und Haarformergewerbe im Bezirke der Amtshauptmannschaft und in der Stadt Dippoldiswalde.

Auf Grund des Abs. 3 Ziffer 5 der Bekanntmachung der Kreishauptmannschaft über die Sonntagsruhe im Barbier-, Friseur- und Haarformergewerbe im Regierungsbezirke Dresden vom 25. Juli 1928 — Sächs. Staatszeitung vom 27. Juli 1928 Nr. 174 — wird die Genehmigung zur Ausübung dieses Gewerbes an folgenden Sonntagen erteilt:

1. an einem Jahrmarktssonntage, der, soweit erforderlich, von der Innung zu bestimmen und für die Stadt Dippoldiswalde dem Stadtrat, im übrigen der Amtshauptmannschaft mitzuteilen ist, bez., soweit Jahrmärkte nicht abgehalten werden, am Kirmessonntage,
2. am 3. und 4. Adventssonntage.

Das Gewerbe darf an diesen Tagen in der Stadt Dippoldiswalde in der Zeit von 12—16 Uhr, in den übrigen Gemeinden in der Zeit von 8—12 Uhr ausgeübt werden. H./Inn. 3.

Dippoldiswalde, am 1. Oktober 1928.

Die Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

Der Rentenempfänger Arthur **Reichel in Oelsa** beabsichtigt, die Spül- und Waschwässer des auf Flurstück 150 für Kleinölsa zu errichtenden Einfamilienhauses dem Oelsabache zuzuführen.

Die Unterlagen können während der Dienststunden an hiesiger Amtsstelle eingesehen werden. Gemäß § 33 Absatz 1 des Wassergesetzes wird dies mit der Aufforderung bekanntgemacht, etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben binnen 2 Wochen, von dem auf das Erscheinen gegenwärtiger Bekanntmachung folgenden Tage ab gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.

Einwendungen, die nach Ablauf dieser Frist erhoben werden, bleiben, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, unberücksichtigt. L. — O. 28. —

Dippoldiswalde, am 28. September 1928.

Die Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 289 des hiesigen Handelsregisters, betr. die Firma **Dippoldiswalder Eisenkonstruktions-Werkstätte Franz Weidner & Söhne** in Dippoldiswalde ist heute eingetragen worden, daß die offene Handelsgesellschaft aufgelöst und der Schlossermeister Gustav Franz Weidner aus der Gesellschaft ausgeschieden ist.

1 A Reg. 144/28. **Amtsgericht Dippoldiswalde, am 1. Okt. 1928.**

Fällige Steuern

Aufwertungssteuer für Oktober 1928, zahlbar am 5. 10. 28.
Brandkasse, Termin 1. 10. 28, zahlbar bis 15. 10. 28.
Grundsteuervorauszahlung 1928, Termin 15. 10. 28.
Kirchensteuer 1928, Termin 15. 10. 28
Hundesteuer, 2. Rech.-Halbj. 1928, zahlbar bis 15. 10. 28.
Musikinstrumentensteuer, 2. Rech.-Halbj. 1928, zahlbar bis 15. 10. 28.

Dippoldiswalde, am 2. Oktober 1928. **Der Stadtrat.**

Oertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Montag kurz nach Mittag trat ein Gewitter auf, das starke elektrische Entladungen und schwer rollenden Donner brachte. Schon ganz im Anfang, ehe man noch Blitze sah und den Donner nur ganz fern hörte, versagte auf einige Zeit die elektrische Stromzuführung. Es fiel heftiger Regen, der zeitweise stark mit Graupeln durchsetzt war. Auch Schneeflocken wirbelten mit herab, und späterer Regen war ebenfalls mit Schnee durchsetzt. Weiter im Gebirge fiel der Schnee lebhafter und blieb auf kurze Zeit auch liegen. An der Landesgrenze lag der feuchte Schnee zweizentimeterhoch auf den Bäumen, taute aber gar bald wieder weg. Die vergangene Nacht war ziemlich sternenklar, heute morgen war der Himmel aber wieder dicht bewölkt.

Dippoldiswalde. Heute vormittag gegen 9 Uhr wollte Fahrradhändler Schmidt mit seinem Kraftwagen aus der Freiberger Straße rechts nach der Altenberger Straße einbiegen. Dabei kam ihm ein von einem 10jährigen Jungen gezogener Handwagen in den Weg, da der Junge mit seinem Wagen die Straße schnitt. Durch den Zusammenstoß wurde der Handwagen umgestoßen, das im Wagen sitzende Mädchen des Gutspächters Kobisch wurde herausgeworfen und trug eine Kopfwunde davon. Wäre Schmidt an jener unübersichtlichen Stelle nicht so vorsichtig gefahren, wie es der Fall war, hätte der Unfall wesentlich schlimmer werden können. Schuld trifft den Jungen, der ohne die Straße übersehen zu können, die Kurve schnitt.

Dippoldiswalde. Auf die morgen Mittwoch nachmittag 4 und abends 8 Uhr im Schützenhaus stattfindende Herbstmodenschau der Firma Otto Bester wird nochmals ganz besonders hingewiesen. Berndt Walter, der hier so beliebte Modekonferenzier, erscheint wieder mit seinem Stabe bildschöner Mannequins und erster Berliner Kabarettkräfte. Die ferner beteiligten Dippoldiswalder Firmen Margarete Hentzschel, Martin Reichel, Carl Nitzsche, Gebr. Martin, Alfred Weber, Johann Hörl, Otto Schmidt und Martin Philipp haben auch weder Kosten noch Mühe gescheut, dem Publikum etwas zu bieten. Der Bequemlichkeit halber sitzen sämtliche Besucher der Schau an Tischen. Niemand sollte versäumen, sich diese großstädtische hervorragende Veranstaltung anzusehen. Vorverkauf bei Otto Bester.

Dippoldiswalde. Am 29. September hielt die Gesellschaft „Erholung" ihre 81. Jahreshauptversammlung im Saale des Vereinsheimes „Stadt Dresden" ab. Einige Ehrenmitglieder und ehemalig Treue sowie eine große Zahl aktiver Mitglieder waren anwesend. Nach Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden Rudolf Schubert überbrachte Ehrenmitglied Kothe herzliche Grüße des Stammtisches ehem. treuer Erholungsbrüder in Dippoldiswalde und der Landsmannschaft Dippoldiswalde in Dresden sowie eines ehem. treuen Mitgliedes in Chemnitz. Der 1. Vorstand dankte für die Grüße und die Versammlung beschloß, an die Landsmannschaft Dippoldiswalde in Dresden sofort ein Glückwunschtelegramm zu senden aus Anlaß ihres 1. Stiftungsfestes, das am gleichen Abend stattfand. Sodann wurde eine Einladung der V. e. „Hansa" in Dippoldiswalde zu ihrem am gleichen Tage stattfindenden 7. Gründungsfeier bekanntgegeben und vom Vorstand hierzu festgestellt, daß das Zusammentreffen der beiden Veranstaltungen an einem Tage leider nicht zu umgehen war und daß auf keinen Fall eine böse Absicht von seiten der „Erholung" vorliege, daß vielmehr ein gutes Verhältnis zwischen „Hansa" und „Erholung" bestehe. Den Jahresbericht erstattete 1. Schriftführer Schönfeld. Der Bericht wurde widerspruchslos entgegengenommen und damit die Geschäftsführung des Gesamtvorstandes während des 81. Geschäftsjahres gebilligt. Anstelle des verhinderten Kassierers Lungwitz trug der 2. Vorstand Choulant den Kassenbericht vor, der mit einem ansehnlichen Kassenbestand abschloß. Die Rechnung war geprüft und für richtig befunden worden; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die beiden besten Besucher der Vereinsabende wurden, wie alljährlich, auch diesmal wieder ausgezeichnet. Unter herzlichen Worten überreichte der 1. Vorstand den diesjährigen Bestbesuchern Rudolf Philipp und Walter Schwarz je ein Stammseidel mit Widmung. Nach Vortrag des Verzeichnisses über das vorhandene Vereinseigentum durch den 2. Vorstand fanden noch einige interne Angelegenheiten Erledigung, worauf die Neuwahl des Gesamtvorstandes vorgenommen wurde, die jedes Jahr zu erfolgen hat. Der neue Gesamtvorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorstand Gerhard Reichel, 2. Vorstand Walter Schwarz, Kassierer Hans Lungwitz, 1. Schriftführer Rudolf Schwind, 2. Schriftführer Karl Hartung. Ehrenmitglied Kothe, der die Wahlen leitete, begrüßte den neuen Gesamtvorstand und versicherte ihm die jederzeitige Mithilfe des Stammtisches. Nach herzlichen Worten des Dankes an die scheidenden Mitglieder des bisherigen Gesamtvorstandes für ihre geleistete Arbeit und an die Versammlung für das Vertrauen, das sie dem neuen Gesamtvorstande entgegengebracht hat, schloß der 1. Vorstand Reichel die Hauptversammlung.

— Der bisher beim Amtsgericht Dippoldiswalde beschäftigte Assessor Matthiae ist am 1. Oktober in gleicher Eigenschaft an das Landgericht in Leipzig versetzt worden. Sein Nachfolger ist der Gerichtsassessor Thümmler aus Leipzig.

— Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich der siebente Landeselterntag der christlichen Elternvereine am 29. und 30. September 1828 in Meißen. Den festlichen Veranstaltungen ging eine Arbeitssitzung der Vereinsvertreter voraus, in der einmütig drei Entschließungen gefaßt wurden. In der offenen Vertreterversammlung berichtete der Verbandsvorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Dr. Bering, über die schulpolitische Lage und Schuldirektor Stettin, Glauchau, „Ueber Wege und Ziele und die Schule". Am Sonntag waren Festgottesdienste in der Afrakirche, wo Oberkirchenrat Superintendent Jentsch, Chemnitz, predigte, im Dom, wo Landesbischof D. Ihmels die Predigt hielt und woselbst Missionsdirektor Dr. Ihmels für die Kinder einen Missions-Kindergottes darbot. In dem Festaktus, dem zahlreiche Ehrengäste beiwohnten, sprach Reichstagsabgeordneter Lic. D. Mumm über das Reichsschulgesetz. In der ebenfalls überfüllten Festversammlung berichtete Direktor Dr. Winkler, Westfalen, die Elternbewegung daselbst, Fräulein von Groß sprach über diejenige in der Mark Brandenburg. Zahlreiche Begrüßungsschreiben ließen erkennen, welche Beachtung allerseits dieser christlichen Elternbewegung für die christliche Schule und für das Volk gezollt wird.

Johnsbach. Die Gruppe Glashütte vom Elbgausängerbund hielt am vergangenen Sonntag nachmittag auf dem von Mitgliedern des hiesigen Männergesangvereins aufs freundlichste mit Waldesgrün, Herbstlaub und in Sängerfarben blau-weiß geschmückten Saal des hiesigen Erbgerichtsgasthofes seine diesjährige Herbstzusammenkunft ab. Obwohl das Wetter am Vormittag nicht schön war und wohl manchen Sänger abhielt, konnte man es doch nicht recht verstehen, warum die Vereine Geising, Bärenstein und Dittersdorf vollständig durch Abwesenheit glänzten und auch die beiden Gesangvereine Glashütte in so kärglicher Anzahl erschienen waren, wohingegen die Vereine Liebstadt und Großröhrsdorf in recht stattlicher Anzahl sich einfanden und auch einen guten Teil frohe Stimmung mitbrachten. Nachdem gegen 2 Uhr eine Probe der Massenchöre stattgefunden hatte, entboten Vorsitzender Klengel, Johnsbach, im Namen seines Vereins und Stadtrat Vogel, Glashütte, als Vorsitzender der Gruppe Glashütte herzliche Willkommensgrüße. Nach Vortrag des Gruppensängerspruches stiegen unter Leitung je eines der anwesenden Chormeister sieben Gruppen- und fünf Einzelchöre. Frau Vater jun. von hier trug das sinnreiche Gedicht: „Bruder im Lied" in gut betonter Aussprache vor. Mittlerweile war auch der Vertreter vom Elbgausängerbund, Störl, Kreischa, eingetroffen, welcher Grüße des Bundes überbrachte und in markigen Worten dem 1. Gruppenvorsitzenden Vogel, Glashütte, für 40jährige Mitgliedschaft als Sänger das goldene Ehrenzeichen nebst Diplom des Bundes überreichte, wofür der Geehrte auf das freudigste dankte. Weiter gedachte man noch des letzten Besuches innerhalb des Gruppenbereiches von Sängervater Leiberg, welcher ausgerechnet an der gleichen Stätte stattgefunden hatte, wo die Gruppenzusammenkunft stattfindet. Zum ehrenden Gedenken erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen und Gaupressewart Nickel, Johnsbach, widmete dem Verstorbenen einen poetischen Nachruf. Nachmalige Ansprachen des Bundesvertreters Störl sowie des Gruppenvorsitzenden Vogel, in denen dem Männergesangverein Johnsbach auch der Dank für den herrlichen Saalschmuck usw. ausgedrückt wurde, bildeten den Schluß der Veranstaltung.

Kreischa. Im Gasthof Hoinka veranstaltete der Sächs. Militärverein Kreischa und U. am Sonntag, den 30. September eine Gruppenversammlung, an welcher die Kameraden der Militärvereine von Possendorf und Hänichen teilnahmen. Bezirksvorsteher Kettner, Dippoldiswalde bot einen ausführlichen Bericht über die Bundeshauptversammlung in Annaberg und erläuterte die Beschlüsse betr. Bundessteuer und Zeitungsfrage. Er schilderte die verschiedenartigen Unterstützungen des Bundes, vor allem des sog. „Altfonds" und berichtete über die Organisation der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, die z. Z. über 16000 Mitglieder zählt. Man nahm Kenntnis vom Rücktritt des Herrn von Schönberg als stellvertretender Bezirksvorsteher, warb um einen besseren Bezug der Vereinskalender und beschloß, im Bezirk dahin zu wirken, daß in Zukunft bei festlichen Veranstaltungen vom Vorsteher und der Fahnendeputation, bzw. von den Abgeordneten ein Festbeitrag nicht erhoben werden soll. Den Sitzungsverhandlungen folgte ein interessanter Vortrag von Schuldirektor Meißner über: „Wissenschaft und Aberglaube", der seine dankbare Zuhörerschaft in lehrreich fesselnder Weise aufs beste unterhielt.

Frauenstein. Am vergangenen Sonntag fand im hiesigen Schützenhaus eine Vorstandssitzung des Weißeritz-Müglitztaler Schützengaues statt, zu der auch die Delegierten der dem Gau angehörenden Gesellschaften zugezogen waren. Vorsitzender Hauptmann Schwind, Dippoldiswalde, gab eingangs bekannt, daß Geising entschuldigt und Altenberg unentschuldigt fehle. Bürgermeister Stöß, welcher vom Vorsitzenden besonders begrüßt wurde, erwiderte diesen Gruß mit einem „Willkommen in Frauenstein" und wünschte der Versammlung einen guten Verlauf. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Abrechnung über das in diesem Jahre in Dippoldiswalde stattgefundene Gauschießen. Schützenbruder Niewand, Zahlmeister der Dippoldiswaldaer Schützengesellschaft, brachte das mustergültig geführte Rechnungswerk zu Gehör; man nahm mit Befriedigung davon Kenntnis, besonders auch vom Ueberschuß. Nach den Satzungen muß bei derartigen Ueberschüssen 5 Proz. davon der Gaukasse überwiesen werden; die festgebende Gesellschaft Dippoldiswalde überwies aber der Gaukasse 20 Proz. des Ueberschusses, was freudig begrüßt wurde. Dieser Ueberschuß konnte nur dadurch erzielt werden, daß die Mitglieder der neun Ausschüsse, die zu den Vorbereitungen des Festes nötig waren, diese Arbeit ehrenamtlich ohne jede Vergütung erledigt haben, und daß jedes Mitglied der festgebenden Gesellschaft verpflichtet war, eine Festkarte zu entnehmen, während die anderen Gaugesellschaften nur für 25 Proz. ihrer Mitglieder Karten-Entnahme garantieren mußten. Eine lange Debatte entstand darüber, daß die festgebende Gesellschaft Dippoldiswalde außer dem Betrag für die Festkarte noch einen Betrag für das Festzeichen eingehoben habe. Es wurde vom Vorsitzenden nachgewiesen, daß höchstens 50 Proz. der anwesenden Festteilnehmer Festzeichen entnommen haben; man beschloß aber, fernerhin das Festzeichen in den Preis der Festkarte einzurechnen. Weiter beschloß man, den Schützenbruder, der die Gaumeisterschaft erringt, bei dem nächstfolgenden Gauschießen hervorzuheben. Die Beschwerde einer Gesellschaft, daß sie zum Gauschießen nicht empfangen worden sei, wurde vom Vorsitzenden zurückgewiesen, da jene Gesellschaft nachweislich erst nach der für den offiziellen Empfang festgesetzten Zeit hier eingetroffen ist. Diese Gesellschaft rügte noch anderes und ließ einen eventuellen Austritt aus dem Gau durchblicken. Man war aber der allgemeinen Meinung, daß man diesem ruhig entgegensehen könnte; denn daß die Leitung des Weißeritz-Müglitztaler Gaues in guten Händen ist, beweist am besten, daß eine Gesellschaft, die voriges Jahr hier aus- und in einen anderen Gau übergetreten war, hierher zurückgekehrt ist. Nunmehr wurden die Termine der nächstjährigen Schützenfeste im Gau festgesetzt und beschlossen, diese in der Schaustellzeitung „Komet" bekanntzugeben. Der Vorsitzende gab noch die Bestimmungen des am 1. 10. 28 in Kraft tretenden Gesetzes über Waffen und Munition bekannt, und daß die nächste Versammlung in Tharandt stattfindet. Baumeister Göpfert dankte dem Vorsitzenden für die vorzügliche Leitung der Versammlung, worauf dieselbe geschlossen wurde.

Dresden. Das seltene Fest der eisernen Hochzeit konnten hier der Kantor i. R. Werner aus Hainichen und seine Ehefrau begehen. Werner der im 90. Lebensjahr steht, ist körperlich noch so rüstig, daß er die leichteren Arbeiten in seinem Gärtchen gern selbst ausführt. Seine Ehefrau ist ihm an Jahren noch ein ganzes Jahr voran.

Zwickau. Am Sonntag abend in der 8. Stunde fuhr an der Haltestelle Krankenstift ein abgekoppelter Anhängewagen auf der Karl-Keil-Straße gegen einen stadteinwärtsfahrenden Straßenbahnzug. Beide Wagen entgleisten und wurden stark beschädigt. Ein Kontrolleur, der sich auf dem Anhängewagen befand, versuchte durch Bremsen den Wagen zum Stehen zu bringen; er wurde jedoch schwer verletzt und mußte ins Krankenstift überführt werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die neuen Eisenbahnfahrpreise ab Dippoldiswalde,

gültig ab 7. Oktober 1928.

Arnsdorf (Sa.)	51	2,90	1,90
Bad Schandau	85	3,70	2,50
Bannewitz (über Dresden-Plauen)	32	2,00	1,30
Bautzen	86	4,90	3,20
Berlin (Anhalter Bahnhof)	206	11,60	7,70
Berthelsdorf i. E.	50	2,80	1,90
Bienenmühle	72	4,10	2,70
Birkenhain-Limbach	33	1,90	1,30
Bischofswerda	67	3,80	2,50
Burkersdorf bei Frauenstein	46	2,60	1,80
Burkhardtswalde-Mazen	46	2,60	1,80
Buschmühle	9	0,60	0,40
Chemnitz-Hauptbahnhof	86	4,90	3,20
Copitz	44	2,50	1,70
Cossebaude	35	2,00	1,30
Coßmannsdorf	14	0,80	0,60
Coswig (Sa.) (über Dresden)	43	2,50	1,60
Dohna (Sa.)	39	2,20	1,50
Dresden-Hauptbahnhof	26	1,50	1,00
Dresden-Cotta	30	1,70	1,20
Dresden-Friedrichstadt od. Wettinerstr.	28	1,60	1,10
Dresden-Neustadt	29	1,70	1,10
Dresden-Pieschen	32	1,80	1,20
Dresden-Plauen	22	1,30	0,90
Dresden-Reich	30	1,70	1,20
Dresden-Strehlen	28	1,60	1,10
Dresden-Trachau	34	2,00	1,30
Dresden-Kemnitz	32	1,80	1,20
Dresden-Stetzsch	33	1,90	1,30
Edle Krone	23	1,30	0,90
Flöha	73	4,10	2,80
Frauenstein	50	2,80	1,90
Freiberg (Sa.)	45	2,60	1,70
Freital-Deuben	17	1,00	0,70
Freital-Potschappel	19	1,10	0,80
Friedersdorf bei Frauenstein	41	2,30	1,60
Garsebach (über Wilsdruff)	43	2,50	1,60
Getzing-Altenberg	73	4,10	2,80
Glauchau	118	6,70	4,40
Gottleuba	60	3,40	2,30
Großenhain	66	3,70	2,50
Großröhrsdorf	60	3,40	2,30
Großschirma	56	3,20	2,10
Großsedlitz	40	2,30	1,50
Grambach	28	1,60	1,10
Hainsberg (Sa.)	15	0,90	0,60
Heidenau	37	2,10	1,40
Heidenau-Hauptbahnhof	38	2,20	1,50
Helbigsdorf bei Wilsdruff	37	2,10	1,40
Herzogswalde	39	2,20	1,50
Kamenz (Sa.) über Pulsnitz	76	4,30	2,90
Kipsdorf	12	0,70	0,50
Klingenberg-Colmnitz	31	1,80	1,20
Kleinnaundorf (über Dresden-Plauen)	32	1,80	1,20
Klipphausen	33	1,90	1,30
Klotzsche	36	2,10	1,40
Königsbrück	56	3,20	2,10
Kötzschenbroda	40	2,30	1,50
Langebrück	41	2,30	1,60
Leipzig-Hauptbahnhof	146	8,20	5,50
Lichtenberg i. E.	56	3,20	2,10
Lohmen (über Pirna)	50	2,80	1,90
Lommatzsch (über Dresden)	74	4,20	2,80
Malter	5	0,30	0,20
Meißen oder M.-Trieb. (über Dresden)	52	3,00	2,00
Mohorn (über Freital-Potschappel)	41	2,30	1,60
Mulda	60	3,40	2,30
Muldenhütten	41	2,30	1,60
Naundorf bei Schmiedeberg	6	0,40	0,30
Naundorf bei Freiberg	39	2,20	1,50
Neucoswig	43	2,50	1,60
Neusörnewitz über Dresden	47	2,70	1,80
Neustadt (über Pirna oder Dresden)	73	4,10	2,80
Niederhohbritzsch	36	2,10	1,40
Niederdittmannsdorf	47	2,70	1,80
Niederpretzschendorf	36	2,10	1,40
Niedersedlitz	34	2,00	1,30
Rossen (über Dresden)	74	4,20	2,80
Obercolmnitz	35	2,00	1,30
Oberdittmannsdorf	45	2,60	1,70
Oederan	63	3,60	2,40
Oschatz	93	5,30	3,50
Ottendorf-Okrilla-Süd	45	2,60	1,70
Pirna	43	2,50	1,60
Pretzschendorf	38	2,20	1,50
Rabenau	10	0,60	0,40
Radeberg	46	2,60	1,80
Radeburg (über Radebeul)	52	3,00	2,00
Radebeul	36	2,10	1,40
Rathen	54	3,10	2,00
Rechenberg	74	4,20	2,80
Riesa	80	4,50	3,00
Sayda	75	4,20	2,80
Schmiedeberg	7	0,40	0,30
Spechtritz	9	0,60	0,40
Tharandt	19	1,10	0,80
Ulberndorf	3	0,20	0,15
Weinböhla	48	2,70	1,80
Wilsdruff	30	1,70	1,20
Wurgwitz	22	1,30	0,90
Zwickau (Sa.)	134	7,60	5,00

Scherz und Ernst.

Der Gemeindepolizist als Mörder. In einem Dorfe bei Rzeskow (Polen), gelang es der Polizei, einer Mörderbande auf die Spur zu kommen, die vor sechs Jahren drei Morde begangen hat. Im Jahre 1922 nämlich wurden hintereinander die Wirtshausbesitzerin des Dorfes und zwei angesehene Bauern durch Axthiebe ermordet. Die seit Monaten wieder aufgenommenen Nachforschungen ergaben sichere Spuren, so daß die Polizei vier Mitglieder dieser Mörderbande verhaften konnte. Der eine von ihnen war ein angesehenes Mitglied der polnischen Bauernpartei Piast, dessen Name bei den letzten Wahlen sogar auf der Kandidatenliste stand. Ein anderes Mitglied dieser Bande war Gemeindepolizist.

* Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hielt in Köln eine Reichsfrauentagung ab. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag von Frau Maria Hellersberg, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, über das Thema: „Die Frau in der Sozialpolitik".

* Die Vorarbeiten für die Schubert-Hundertjahrfeier der Stadt Wien sind in vollem Gange. Die Feierlichkeiten werden vom 15. bis 19. November dauern.

* In der Sonntagnacht hat ein berüchtigter Raufbold in Wien zwei seiner „Freunde" im Streit auf der Straße erstochen.

* In den letzten 8½ Jahren wurden in Amerika 184 Personen, die beim Alkoholschmuggel ertappt wurden, im Kampf von den Prohibitionsbeamten erschossen.

* Nach einer Meldung aus New York sind die amerikanischen Flieger Brock und Schlee in San Diego zu einem neuen Dauerflug gestartet, um den von den deutschen Junkersfliegern Risticz und Zimmermann aufgestellten Weltrekord zu brechen.

* Bei einer Eisenbahnüberführung in der Nähe von Geelong in Australien wurde ein Lastwagen von einem Zuge erfaßt und vollständig zertrümmert. Vier von den Insassen des Lastwagens wurden auf der Stelle getötet, sechs andere schwer verletzt.

* In dem indischen Ort Surat bei Bombay kam es in den letzten Wochen wiederholt zu blutigen Religionskämpfen zwischen Hindus und Mohammedanern. Die Zahl der bei diesen Zusammenstößen getöteten und verletzten Personen beläuft sich auf insgesamt 200.

tk. **Ein vielseitiger Hochstapler.** In Bozen wurde kürzlich ein langgesuchter Hochstapler namens Groner verhaftet. Der Mann lebte seit mehreren Jahren von Betrügereien, die er dadurch verübte, daß er sich als Arzt, Tierarzt, Jurist, Großindustrieller, Weinbergbesitzer usw. ausgab. In der letzten Zeit gelang es ihm, ganze Dörfer zu betrügen, indem er als Tierarzt mit einem Rundschreiben des Präfekten, wonach jedes Rind tierärztlich untersucht werden müßte, mehrere Dörfer besuchte, sich die Tiere vorführen ließ und für seine Untersuchung das Honorar einsteckte. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß der Mann sich in den letzten Jahren durch seine Betrügereien 100 000 Lire verdient hat.

Rundfunk-Nachrichten.

Hilft Peilen unbedingt gegen die Rückkopplerstörungen?

Die Beschwerden über fortgesetzte lästige Störungen durch die Rückkoppler haben in neuerer Zeit, besonders in den Großstädten, einen beträchtlichen Umfang angenommen. Der Unwille der anderen Radioteilnehmer ist um so mehr zu verstehen, als sich immer mehr die Unart herauszubilden scheint, Störungen durch einen rückkoppelnden Nachbarn durch Einstellung des eigenen Apparates auf „Pfeifen" entsprechend zu vergelten. Das viele Beschwerdematerial an die zuständigen Stellen beweist deutlich genug, daß mancherorts die Verhältnisse ins Unerträgliche ausgeartet sind. Es häuft sich infolgedessen auch immer mehr die Forderung, durch Peilen die Störer ausfindig zu machen und gegen sie mit der nötigen Strenge vorzugehen.

Diese Forderung muß nun leider dahin beantwortet werden, daß durch Peilen in den größeren Städten genau so wenig zu erreichen ist, wie auf eine andere Weise, da in den großen Städten so außerordentlich viele Störungsherde, wie z. B. auch Straßenbahnleitungen, Motoranlagen und dergl. mehr vorhanden sind, daß leider auch das radio-elektrische Peilen zur Ermittlung der Störungsquellen nicht zum Ziele führen kann. In kleineren Orten gibt Peilen allerdings ein sehr wirksames Mittel ab, um die Störer ausfindig zu machen, in den großen Städten aber kommt man mit diesem Verfahren nicht mehr zurecht.

Vorläufig ist also beklagenswerter Weise keine unbedingt sichere Handhabe gegeben, um der Unvernunft rücksichtslosen Rückkoppelns zu begegnen, es bleibt deshalb zunächst nur die Hoffnung, daß sich die Besitzer von Rückkopplungsapparaten in Zukunft auf ihre Pflicht den anderen Radiofreunden gegenüber endlich besinnen und alles unterlassen, was dem Nachbar den ungetrübten Genuß der Rundfunkübermittlung vereiteln könnte.

Wetter für morgen:

Nachdruck verboten!

Allgemein noch unbeständig, doch allmählich Schwächerwerden der Böen-Witterung. Im Flachlande sehr kühl, im Gebirge kalt und rauh. Zunächst, besonders in höheren Lagen, noch starke westliche bis nordwestliche Winde; örtlich Bodenfrost.

Sächsisches.

Frauenstein. Am 1. Oktober vollendeten sich 40 Jahre, daß der jetzige Vorsitzende der Allgemeinen Ortskrankenkasse Frauenstein u. U., Paul Matthes, im Dienste der Krankenversicherung steht. In der Sitzung des Gesamtvorstandes am 29. Sept. nahm der stellv. Vorsitzende, Fabrikbesitzer Richter, Nassau, Gelegenheit, dem Jubilar für seine treuen Dienste während der langen Zeit seines Wirkens bestens zu danken und ihm die herzlichsten Glückwünsche für die Zukunft darzubringen. Matthes ist vom 1. Oktober 1888 bis zum Jahre 1905 Mitglied des Vorstandes der damaligen Ortskrankenkasse Frauenstein gewesen. Vom Jahre 1914 bis im Mai 1923 gehörte er dem Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse Frauenstein u. U. als Mitglied an. Während der ganzen Zeit vom Jahre 1888 bis mit 1923 begleitete er mit kleinen Unterbrechungen außerdem das Amt des Rechnungsprüfers und Krankenbesuchers. Am 27. Mai 1923 erfolgte seine Wahl in den Gesamtvorstand und gleichzeitig wurde ihm das Amt des Kassenvorsitzenden übertragen.

Dresden, 1. Oktober. In dem Dresdner Riesenspritschiebungsprozeß Lindenborn und Genossen wurde nach fünftägiger Verhandlungsdauer am heutigen Montagabend um 6 Uhr das Urteil des Berufungsgerichtes verkündet. Von den Angeklagten wurden die Zollbeamten Rose und Mäller, die in der ersten Instanz zu einem Jahr Gefängnis und 800 M. Geldstrafe verurteilt worden waren, freigesprochen. Bei Lindenborn und dem Zollbeamten Janke sowie dem Zollbeamten Schöne bleiben die erstinstanzlichen Zuchthaus- und Ehrenstrafen bestehen. Bei dem Angeklagten Kaufmann Schwindack kommen anstelle einer einmonatigen Gefängnisstrafe noch weitere 3000 M. Geldstrafe hinzu. Hinsichtlich der in der ersten Instanz verhängten zum Teil sehr hohen Geld- und Wertersatzstrafen traten unwesentliche Aenderungen ein, dagegen wurden aber die dafür festgesetzten Ersatzstrafen (Gefängnisstrafen) in ganz bemerkenswerter Weise zu Gunsten der Verurteilten herabgesetzt.

Chemnitz. Von der Polizei wurde eine hier wohnhafte 31jährige Strumpfflegerin festgenommen, die in zahlreichen hiesigen Schulen sich eingeschlichen und auf den Korridoren hängende Kleidungsstücke gestohlen hat.

Oederan. Sonntag nachmittag in der 5. Stunde stürzte der in den 30er Jahren stehende Maurer Peter Gröschel aus Gahlenz beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden anderen Radfahrer mit seinem Rade einen etwa vier Meter hohen steilen Abhang hinunter. An dem mit Strauchwerk bewachsenen Rand drang ihm ein fingerstarker Aststumpf in das linke Auge, durchbohrte es und ging in das Gehirn. G. blieb an dem Aste hängen, bis er von Begleitern befreit wurde. Die Entfernung des Fremdkörpers aus dem Kopfe konnte nur unter Anwendung großer Gewalt vorgenommen werden. Der Verunglückte wurde in die nahegelegene Wohnung des Polizeiwachtmeisters Eppendörfer gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, an demselben Abend verstarb.

Rossen. Dieser Tage wurde auf Leippener Flur beim Kartoffelausheben ein der jüngeren Steinzeit entstammendes Steinbeil von seltener Größe gefunden. Nach Form und Aussehen einer gefährlichen Stoß- und Stichwaffe gleichend (sogen. Bärentöter), hat das Steinbeil ein Gewicht von fünf Pfund, ist 30 Zentimeter lang und mißt im Durchmesser acht, im Umfang 23 Zentimeter. Sein Alter ist auf 4 bis 5000 Jahre zu schätzen.

Kirchberg. Sonnabend vormittag geriet eine 14 Jahre alte Fabrikarbeiterin aus Kirchberg im Spinnsaal der Kammgarnspinnerei Saupersdorf beim Reinigen des Fußbodens zwischen die Puffer eines Spinnwagens und eines Selfaktoren. Dabei wurde der Unglücklichen der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Glauchau. Sonntag früh wurden in ihrer Wohnung eine 30 Jahre alte Frau und ihre 7jährige Tochter durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß sie freiwillig den Tod gesucht haben.

Letzte Nachrichten.

Ein Schlafzimmer 22mal verpfändet.

— **Berlin,** 2. Oktober. Am vierten Verhandlungstage des Lombard-Betrugsprozesses Bergmann hörte man allerlei interessante Einzelheiten über die vielen Verpfändungen. Der Vorsitzende verlas dabei eine Urkunde, aus der hervorging, daß eine Schlafzimmereinrichtung nicht weniger als 22mal verpfändet worden war, darunter auch an den Mitangeklagten Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacoby. Unter dem Eindruck dieser sensationellen Behauptung der Anklage erlitt Bergmann einen Schwächeanfall, der eine Unterbrechung der Verhandlung notwendig machte.

Das Ende der ältesten märkischen Garnison.

— **Prenzlau,** 2. Oktober. Montag rückte die Prenzlauer Garnison in ihre Garnisonstadt Neuruppin ab. Die älteste Garnisonstadt der Mark, Prenzlau, hat damit ihre Garnison endgültig verloren.

45 000 rheinische Textilarbeiter ausgesperrt.

— **München-Gladbach,** 2. Oktober. Die angekündigte Aussperrung in der niederrheinischen Textilindustrie ist restlos durchgeführt worden. Insgesamt werden rund 45 000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen.

Schulknaben im französischen Militärgefängnis.

— **Landau,** 2. Oktober. Dieser Tage brachten zwei französische Gendarmen drei deutsche Schulknaben im Alter von 12 bis 14 Jahren aus Worms mit der Bahn nach Landau und führten sie gefesselt durch die Straßen der Stadt zum französischen Militärgefängnis, wo sie eingeliefert wurden. Was ihnen zur Last gelegt wird, ist nicht bekannt.

Verbot des sozialdemokratischen Umzugs am 7. Oktober.

— **Wien,** 2. Oktober. Die niederösterreichische Landesregierung hat die Wiener Neustädter Polizeibehörde beauftragt, den sozialdemokratischen Umzug am 7. Oktober zu verbieten.

Das Ergebnis des Kabinettsrates.

Berlin, 1. Oktbr. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts gedachte der Reichskanzler des morgigen Geburtstages des Reichspräsidenten, dem er die herzlichsten Glückwünsche der Reichsregierung übermittelt hat. Das Kabinett nahm sodann den Bericht des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt über die Arbeiten in der Völkerbundsversammlung und des Völkerbundsrates in der Zeit nach der Abreise des Reichskanzlers aus Genf entgegen. Des weiteren wurde als Termin für den Zusammentritt des Ausschusses für Verwaltungs- und Verfassungsreform die Zeit vom 22. bis 24. Oktober festgesetzt.

Graf Zeppelins Fahrt nach Norddeutschland

Friedrichshafen, 2. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute morgen punkt 7 Uhr zu seiner großen Dauerfahrt nach Norddeutschland aufgestiegen.

Zeppelin kommt nicht nach Berlin. Der Kurs nach Norden aufgegeben?

Berlin, 2. Oktober. Nach Meldungen, die kurz nach 10,30 Uhr in Berlin eintrafen, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" entgegen den bisherigen Erwartungen nicht über Berlin fliegen. Die Wetterlage im nördlichen Deutschland hat anscheinend den Führer des Luftschiffes, Dr. Eckener, bewogen, den bisherigen Kurs nach Norden nicht weiter zu steuern. Ob das Luftschiff den Plan, den Norden anzufliegen, auf Umwegen zu verfolgen sucht oder ob der Nordkurs endgültig aufgegeben ist, läßt sich noch nicht feststellen.

Zeppelin über Bamberg.

Nürnberg, 2. Oktober. Graf Zeppelin ist entgegen aller Erwartungen von Nürnberg nicht nach Bayreuth geflogen, sondern erschien zur größten Ueberraschung um 10,15 Uhr über der alten Bischofstadt Bamberg. Er überflog in großer Höhe die Stadt und nahm Richtung auf Lichtenfels.

Komunistenkrach auch in Bremen

Berlin, den 2. 10. Nach eine Meldung eines Berliner Blattes aus Hamburg ist der bisherige Sekretär der komunistischen Partei in Bremen, Hermann Osterloh, auf einstimmigen Beschluß der Bezirksleitung wegen parteischädigendem Verhalten aus der Partei ausgeschlossen worden.

Schwere Sturmschäden an der belgischen Küste.

Brüssel, 1. Oktober. Die belgische Küste wurde in der Nacht zum Montag von einem schweren Sturm heimgesucht, der großen Schaden anrichtete. In Zeebrügge wurden die Strandbefestigungen schwer beschädigt. In Nieuport wurde ein provisorischer Schleusenpfeiler fortgeschwemmt. Dadurch entstand eine Bresche von 40 Meter Breite, so daß das Wasser ungehindert eindringen konnte. Weite Strecken Landes wurden unter Wasser gesetzt. Zahlreiche Bauerngehöfte sind von jedem Verkehr abgeschnitten. Viel Vieh ist ertrunken. Mehrere Kompanien Soldaten sind entsandt worden, um den Schaden auszubessern. Ihre Bemühungen waren bisher vergeblich. Am Montag nachmittag wurde die Lage noch immer als sehr ernst geschildert. An der Küste sind vielfach Schiffsteile und Schiffsgüter angeschwemmt worden. Man schließt daraus, daß zahlreiche Schiffe im Sturm untergegangen sind.

Eine Kammfabrik vom Feuer zerstört.
Der Besitzer in den Flammen umgekommen.

Darmstadt, den 1. Oktober. Am Montag vormittag wurde die erst kürzlich in Betrieb gesetzte Kammfabrik Küntzel & Co. in Michelstadt im Odenwald durch ein Großfeuer gänzlich vernichtet. Der Brand ist auf eine Explosion zurückzuführen, die dadurch entstand, daß ein Gefäß mit Spiritus auf einen Heizkörper gestellt wurde. Das Feuer breitete sich mit rasender Schnelligkeit aus, da in dem Raum, in dem die Explosion entstand, große Mengen Zelluloid lagerten. Während die 40 in dem Betrieb beschäftigten Arbeiter sich sämtlich in Sicherheit bringen konnten, ist der Besitzer, der 66jährige Fabrikant Karl Küntzel, ein Opfer der Flammen geworden. Seine Leiche wurde, bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, unter den Trümmern hervorgezogen. Der Schaden ist sehr groß, da das gesamte Werk vernichtet ist. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken.

Irrfahrt des Freiballons „Darmstadt"

Kattowitz, den 1. Oktober. Wie erst Montag bekannt wird, vollführte der deutsche Freiballon „Darmstadt" am Sonnabend im Kreise Lublinitz auf einem Kartoffelfeld eine Notlandung. Wie die „Kattowitzer Zeitung" dazu meldet, ist der Freiballon Freitag früh vom Flugplatz Bitterfeld aufgestiegen zum Zwecke meteorologischer Studien mit dem Ziel Nordwestdeutschland und Holland. Nach zweistündiger glatter Fahrt erreichte der Ballon eine Flughöhe von 3000 Metern und geriet plötzlich in Schneesturm und starken Nebel, sodaß der Ballon die Orientierung verlor und über zehn Stunden umherirrte. Erst am Sonnabend früh wurde wieder Land gesichtet, daß sich als Polen herausstellte. Die Ballon-Insassen kehrten mit dem Ballon mit der Eisenbahn nach Deutschland zurück.

Vereitelter Anschlag auf den amerikanischen Präsidentschaftskandidat Smith.

New York, den 1. Oktober. In Rochester gelang es zwei Italienern, sich in das Gebäude einzuschleichen, in dem der amerikanische Präsidentschaftskandidat Gouverneur Smith zur Zeit Wohnung genommen hat. Sie konnten bis zu der von Smith bewohnten Zimmerflucht vordringen, wo sie jedoch von Geheimpolizisten verhaftet wurden. Einer der Verhafteten hatte einen in ein Taschentuch eingewickelten Revolver bei sich. Bei der Vernehmung gab er an, daß er den Revolver bei sich trage, seitdem sein Bruder ermordet worden sei.

Im Segelboot um die Welt.

Amsterdam, 1. 10. Der amerikanische Kapitän Drake, der mit einem kleinen Segelboot allein um die Welt reist, ist am Sonntag in Ymuiden angekommen. Drake trat die Reise im Mai 1925 von Seattle aus an. Er hat bereits die englischen, norwegischen, schwedischen und deutschen Häfen besucht und will nun von Holland aus über Japan und China heimkehren.

Oeffentl. Sitzung der Gemeindeverordneten zu Oelsa

Freitag, den 28. September 1928, in der Schule.

Anwesend: Bürgermeister Großer als Vorsteher, die Gemeindeältesten Moses und Schneider, 12 Gemeindeverordnete, entschuldigt fehlt der Gemeindeverordnete Schiefer.

Unter Punkt 1, Mitteilungen, gibt der Vorsteher Kenntnis: a) von der demnächst stattfindenden Verkehrszählung auf der Durchgangsstraße Nabenau—Oelsa—Hafterteich—Dippoldiswalde, b) von dem Weggange des Beamtenanwärters Winter, der anderweite Anstellung bei dem Stadtrat — Stadtbank — Groitzsch gefunden hat. Dabei drückt er sein Bedauern über den Fortgang dieser bewährten Kraft aus. Die Stelle wird vorläufig nicht wieder besetzt.

Hinsichtlich Punkt 2 hatten sich die Gemeindeverordneten mit dem Einspruch des Gemeinderates inbezug auf Festsetzung der Grund- und Gewerbesteuerzuschläge auf 150 Proz. zu befassen, da in der letzten Sitzung bekanntlich die Erhöhung der Zuschläge abgelehnt worden war. Der Einspruch ist vom Gemeinderat dem stellv. Vorsteher schriftlich zugestellt und begründet worden. Dieser bringt ihn zum Vortrag.

Hierauf erfolgt eine eingehende Aussprache, in der von der bürgerlichen Fraktion erneut betont wird, daß für sie aus den bereits dargelegten Gründen eine Erhöhung der Zuschläge auf 150 Prozent nicht in Frage kommt, daß sie aber bereit ist, auf 125 Prozent zu gehen. Auf Anfrage eines Gemeindeverordneten von der sozialdemokratischen Fraktion an den Gemeinderat, ob sein Einspruch zurückgezogen wird, wenn der Antrag der bürgerlichen Fraktion auf Erhebung von 125 Proz. zur Annahme gelangt, wird die Antwort gegeben, daß nach der Richtung hin heute eine positive Antwort nicht erteilt werden kann und der Antrag auf Erhebung von 150 Proz. aufrecht erhalten werden muß. Darauf zieht sich die sozialdemokratische Fraktion zu einer Beratung unter sich zurück. Nach Wiedereintritt wird durch ihren Sprecher folgende Erklärung abgegeben:

Die sozialdemokratische Fraktion ist bereit, dem Vorschlag der bürgerlichen Fraktion, auf das laufende Rechnungsjahr 125 Prozent Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer zu erheben, zuzustimmen, wenn der Gemeinderat sich bis nächsten Mittwoch abend entscheidet, daß er den Einspruch zurückzieht. Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion wird Punkt 3 der Tagesordnung: Antrag des Gemeinderates auf Bewilligung eines Zwischenkredites bis zur Höhe von 15 000 RM. mit Punkt 2 gemeinsam behandelt und nach weiterer Aussprache von den Antragstellern erklärt, daß sie heute nur für einen Zwischenkredit von 5000 R.-Mark zu haben sind, wenn diese aufgebraucht worden sind, soll der Finanzausschuß weiter beraten. Nachdem der Bürgermeister den Antrag eingehend begründet, nochmals eine kurze Aussprache stattgefunden und der Vorsteher den Vorsitz seinem Stellvertreter übergeben hat, wird zur Abstimmung verschritten, die folgendes ergibt:

1. Der Antrag des Gemeinderates, für das laufende Rechnungsjahr 150 Proz. Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer zu erheben, wird einstimmig abgelehnt.
2. Der Antrag der bürgerlichen Fraktion, für das laufende Rechnungsjahr 125 Proz. Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer zu erheben, wird einstimmig angenommen.
3. Der Antrag des Gemeinderates auf Bewilligung eines Zwischenkredites bis zur Höhe von 15 000 RM. wird einstimmig angenommen mit der Einschränkung, daß zunächst nur 5000 RM. in Anspruch genommen werden dürfen.

Der Gemeinderat behält sich seine Stellungnahme vor.

Punkt 4. Für die entstandenen außerordentlichen Reinigungsarbeiten anläßlich der Vorrichtung von drei Klassenzimmern in der Schule werden die geforderten Stundenlöhne bewilligt.

Punkt 5. Eine Anregung aus der Mitte des Kollegiums, an der Possendorfer Straße einige Straßenlaternen anzubringen, geht an den Ausschuß.

Punkt 6. Ein in der letzten Sitzung gefaßter Beschluß auf Vornahme einer Wasseraufgrabung bei Künstner wird aufgehoben und die entstehenden Kosten bewilligt.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 3. Oktober 1928.

Bärenfels. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakonissenheim.

Donnerstag, den 4. Oktober 1928.

Bärenburg. 5 Uhr Andacht in der Kapelle.

Schmiedeberg. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.

Kipsdorf. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsabend im Pfarrhause.

Gemeinde gläubig getaufter Christen.

Schmiedeberg. Lutherplatz 23. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Produktenbörse zu Dresden

am 1. Oktober 1928. — Preise in Reichsmark.

Weizen neuer 21,20—21,70, Roggen neuer 22,00—22,50, Wintergerste 21,50 22,00, sächs. Sommergerste 24,50 - 26,00, schles. 25,70 bis 27,00, Hafer inl 21,40—22,20, Raps, trocken 32,30—32,80, Mais, Laplata 21,60—21,80, Cinquantin 26,00—29,50, Rotklee 19,00—20,00,

Turnen — Sport — Spiel

Sport der Sächsischen Spielvereinigung im Arbeiter-Turn- u. -Sportbund

Fußball.

Deuben — Pirna 3:1. Gleichwertige Gegner. Flotter Kampf. Deuben die erste Zeit leicht überlegen. Sonst ausgeglichenes Spiel.

Eintracht — Friedrichstadt 1:2. Eintracht nach der Pause überlegen. Bei Eintracht vermißt man den Torschuß.

Fortschritt — DSV. 2:3. Die Ueberlegenheit DSV.s war nicht so, wie man es erwartete.

Radeberg — Löbtau 0:4. Sicher brachte Löbtau die Punkte nach Hause.

Helios — Zschachwitz 3:6. Eine derbe Abfuhr holte sich der Spitzenkandidat der B-Gruppe der ersten Klasse gegen den Spitzenkandidaten der 2. Klasse.

Meißen — Kötzschenbroda 4:1. Abgebrochen. Das Spiel litt unter der schlechten Witterung. Die Technik kam dementsprechend nicht so zur Geltung.

Burgk 1 — Pesterwitz 1 2:3. Aufgeregtes Punktspiel. Pesterwitz zeitweise stark überlegen. Der Glücklichere gewann.

Weißig — Klotzsche 1:0. Abgebrochen. Hartes Spiel. Nichtbeachtung von Herausstellungen von Klotzsche führten zum Abbruch.

Kamenz 1 — Dohna 1 3:1. Kamenz, technisch besser, gewann verdient.

VfB. 12 — Kleinnaundorf 6:2. Schlüpfriger Boden ließ kein technisches Spiel aufkommen. Die Niederlage verschuldete der Hüter Kleinnaundorfs.

Coswig 1 — 02 1 8:3. Coswig hatte jederzeit das Heft in der Hand.

Graupa — Straßenbahner 2:3. Gleichwertiges Spiel, bei dem die Straßenbahner durch Elfmeter den Sieg für sich buchen konnten.

Komet — Jaucherode 2:1. Ausgeglichenes Spiel. Kurz vor Schluß brachte ein Elfmeter dem Platzverein die Punkte.

Brand-Erbisdorf — Wurgwitz 0:4. Wurgwitz, überlegen, verdankt besseren Stürmerleistungen den Sieg.

Bannewitz — Schwepnitz 6:5. Gewinnen mußte Schwepnitz, es war aber vom Pech verfolgt.

Niederseditz — Lohmen 1:0. Uninteressanter Kampf.

Großenhain — Cossebaude 6:2. Großenhain überlegen.

Rähnitz — Striesen. Striesen nicht angetreten.

Pieschen — Potschappel 2:1. Ein aufgeregtes und nervöses Spiel in den ersten Minuten. P. fand sich schneller zusammen. Brenzlige Sachen mußte der P. Hüter klären. Ein Elfmeter brachte das Ehrentor.

1885 — Neustadt 1:0. Nur durch Elfmeter konnte 1885 gewinnen.

Untere Mannschaften. Birkig 2 — Potschappel 3 5:0. Sörnewitz 3 — Zschachwitz 3:2. Sörnewitz 3 — Meißen 3 1:2. Wilschdorf 2 — Kötzschenbroda 4 9:0. Brand 3 — Coßmannsdorf 3 1:5. Brand 2 — Komet 2 2:3. Cotta 2 — Graupa 2, Graupa nicht angetreten. Cotta 3 — Deuben 3 2:1. Cotta 4 gegen Burgk 3 0:7. VfB. 12 2 — Dippoldiswalde 2 1:0. Coschütz 2 — Süd 3 8:3. Neustadt 2 — Eintracht 2 4:1, abgebrochen. Neustadt 3 — Zschachwitz 3 7:1. Pieschen 2 gegen Löbtau 2 3:2. Pieschen 2 — Cossebaude 2 4:1. Rähnitz 2 gegen Striesen 2 2:2. Dölzschen 2 — Döhlen 3, Döhlen nicht angetreten. Kamenz 2 — Potschappel 2 2:2. Kamenz 3 — Ottendorf 2 0:5. Kleinnaundorf 2 — Jaucherode 2 1:1. Coswig 2 gegen 01 2 10:0. Fortschritt 2 — DSV. 15 3 2:0, abgebrochen. Fortschritt 3 — Neustadt 5 1:4, abgebrochen.

Der Tabellenstand am Monatsschluß im V. M. V. V.

A-Klasse.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Sportklub	6	6	—	—	26:8	12:0
Fußballring	4	4	—	—	10:2	8:0
05 Dresden-Copitz	4	2	1	1	12:11	5:3
Guts Muts	5	3	—	2	14:8	6:4
Spielvereinigung	6	2	2	2	11:11	6:6
Sportgesellschaft 1893	5	1	1	3	14:15	3:7
Brandenburg	5	1	1	3	11:15	3:7
Meißen 08	6	1	2	3	15:22	4:8
Sportverein 06	6	1	1	4	9:14	3:9
Dresdensia	7	2	—	5	7:23	4:10

Bemerkenswert ist, daß sich die Hälfte der Vereine in Abstiegsgefahr befindet. Sportgesellschaft 1893, Brandenburg, Meißen 08, SV. 06 und Dresdensia sind also Anwärter auf den Abstieg, während sich der DSC. und Ring ungeschlagen an der Spitze der Tabelle behaupten. — Auffallend ist auch der überraschend gute Platz des Klassenneulings, 05 Dresden-Copitz, der noch vor Guts Muts und Spielvereinigung an der dritten Stelle steht.

B-Klasse.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfB.	6	5	—	1	20:8	10:2
Sportfr. Freiberg	6	5	—	1	28:12	10:2
Radebeuler BC.	6	4	1	1	27:12	9:3
Guts Muts Meißen	5	2	3	—	11:7	7:3
Rasensport	6	4	—	2	14:13	8:4
Strehlener BC.	6	2	1	3	25:23	5:7
SC. Pirna	6	2	—	4	10:23	4:8
Sportlust	6	1	1	4	14:17	3:9
SC. Freital	6	1	—	5	18:28	2:10
SC. Radeberg	5	—	—	5	5:21	0:10

Wiederholung DSC. gegen Fußballring.

Bereits am nächsten Sonntag findet das wegen der Nichtteilnahme Köhlers nicht gewertete Pokal-Gruppen-Endspiel zwischen Dresdner Sportklub und Ring seine Wiederholung, und zwar wird es um 1/2 3 Uhr auf dem DSC.-Platz zur Entscheidung kommen.

Boxländerkampf Deutschland—Dänemark 5:3

Zum fünften Male standen sich am Sonntag in Kopenhagen die Amateurmannschaften von Deutschland und Dänemark im Boxländerkampf gegenüber. Das Treffen endete mit einem Siege der deutschen Vertreter von 5:3, wodurch der wertvolle Wanderpreis endgültig in den Besitz des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen übergeht. Im Fliegengewicht kam der Däne Jörgensen zu einem unverhofften Siege, weil Asböck, München, sich in der ersten Runde einen Tiefschlag hatte zuschulden kommen lassen und disqualifiziert wurde. Der Berliner Bantamgewichtler Ziglarski fertigte A. Paulsen klar nach Punkten ab. Die beste Leistung bot aber der deutsche Federgewichtsvertreter Brosazi, Hannover, der in einem technisch hochwertigen Kampfe dem Dänen Fahrenholz eine ganz überlegene Punktniederlage beibrachte. Im Leichtgewicht kam Kaas, Dänemark, zu einem knappen Punktsiege über Trippe, Dortmund. Einen weiteren Sieg für Dänemark holten Lindberg im Halbschwergewicht gegen Gaikowski, Berlin, heraus. Die übrigen Treffen endeten mit deutschen Erfolgen. Volkmar, Berlin, im Weltergewicht und Kunow, Hamburg, im Mittelgewicht kamen zu Punkterfolgen über Holm bez. Ludwigsen, dagegen wurde der dänische Schwergewichtler Andreasen von Schönrath, Krefeld, in der zweiten Runde so schwer zu Boden geschickt, daß der Arzt die Fortsetzung des Kampfes untersagte.

Sonstiger Sport.

zz **Die deutschen Meisterschaften im Mannschaftsfechten** ergaben am Schlußtag, an dem die Wettkämpfe auf Säbel ausgetragen wurden, den dritten Erfolg der Hermannia-Frankfurt a. M. Zweiter wurde Offenbacher F.C. 1863 vor Hamburger F.C. Die Meisterschaft auf Degen gewann ebenfalls Hermannia-Frankfurt vor Offenbacher F.C. 1863 und Stuttgarter F.C.

zz **Die Deutschen Tennismeisterschaften der Profis** bei Rot-Weiß in Berlin sahen im Einzelspiel erwartungsgemäß den Titelverteidiger Roman Najuch siegreich. Die Meisterschaft im Doppelspiel gewann ebenfalls Najuch mit seinem Partner Richter.

zz **Im Großen Preis von Karlshorst,** dem größten Berliner Hindernis-Rennen, gab es ein „totes Rennen" zwischen Dorn II und Bandola, die Immelmann um einen Kopf und den Franzosen The Diplomat mit 6 Längen schlugen. Der Toto zahlte auf Sieg 26 bezw. 22.

zz **Die Abschluß-Radrennen auf der Berliner Olympia-Bahn** zeitigten folgende Ergebnisse: Den „Großen Abschiedspreis" gewann Bauer 5 Punkte vor Rosellen 4 Punkte und Lewanow 3 Punkte. „Die Matadoren", ein Dauerrennen in zwei Läufen über 50 Kilometer ergab ein totes Rennen zwischen Krewer und Sawall, die je 5 Punkte erzielten. Den Großen Herbstpreis konnte Sawall in 48:04,3 vor Krewer 360, Bauer 910, Thollembeek 1180 und Rosellen 1240 an sich bringen. Lewanow hatte aufgegeben.

zz **Die deutschen Langstreckenflieger von Winterfeld und Eichler** sind am Sonntag in Charkow gelandet und beabsichtigen, nach Rostow a. Don weiterzufliegen.

zz **Der Handball-Länderkampf Deutschland—Oesterreich** in Halle endete mit einem überlegenen 8:4-Siege der Deutschen. Schon bei Halbzeit hatten die deutschen Vertreter mit 4:1 die Führung.

zz **Ein Handballsieg Leipzigs.** Mit 10:7 (8:8) blieben die Turnerhandballer Leipzigs über die Städte-Elf Hannovers erfolgreich.

zz **Die Fußball-Meisterschafts-Revanche zwischen Hertha BSC.-Berlin und dem Hamburger SV.** in Berlin endete mit einem 5:3-Siege der Berliner. Vor 15 000 Zuschauern erschien der deutsche Meister mit einer leider äußerst schlechten Mannschaft, trotzdem war das Spiel oft hinreißend schön. Nachdem der H. S. V. bis zur Pause mit 3:2 führte, war Hertha nach Wiederangriff fast dauernd in Front.

Deutschland besiegt.

Schweden siegt überraschend 2:0.

Trotz des anhaltend schlechten Wetters hatten sich zahlreiche Zuschauer zu dem Länderkampf Deutschland—Schweden im Stockholmer Stadion eingefunden. Wenn jemals eine Mannschaft Pech hatte, so war es in diesem Kampfe die deutsche, die dauernd im Vorteil keinen Torerfolg erzielen konnte. Gewiß, der schwedische Torwart übertraf sich selbst, aber, daß Deutschland 2:0 verlor, war unverdientes Pech, was selbst die schwedischen Offiziellen anerkannten, zumal das Eckenverhältnis mit 13:4 zugunsten Deutschlands lautete. Unter den Zuschauern war auch der schwedische König zu finden. Die 20 000 Besucher bekamen trotz dieses unerwarteten Ergebnisses einen recht spannenden Kampf zu sehen.

zz **Fußball im Reich.** Von den Verbandsspielen sind zwei Resultate bemerkenswert: Tennis Borussia—B.S.V. 92 2:2, Viktoria 89—Preußen 6:0. — Die „Runde der Zehn" brachte zwei große Ueberraschungen. Holstein-Kiel wurde von St. Georg mit 4:3 geschlagen und Viktoria wurde von Ottensen mit 3:1 besiegt. St. Pauli-Sport schlug Union Altona mit 6:1. Von den norddeutschen Privatspielen sind zu erwähnen der 2:1-Sieg von A.B.T.S.-Bremen über Hannover 96 und die 1:4-Niederlage von Werder-Bremen durch Altona 93. — Das für die Balten-Meisterschaft günstige Spiel B.f.B.-Königsberg—S.Vg. Memel endete 3:3, so daß die Entscheidung weiterhin offen bleibt. — Aus Mitteldeutschland werden einige überraschende Ergebnisse gemeldet: B.f.B. Leipzig—Sportfreunde Markranstädt 1:2, Dresdener S.C.—Fußballring Dresden 1:2, B.f.L. Zwickau—Meerane 07 5:0. — In Westdeutschland siegten fast durchweg die Favoriten. Köln-Sülz 07 triumphierte über den V.f.B.-Aachen mit 3:0, Turu-Düsseldorf schlug Langerfeld mit 1:0.

Boxkämpfe in Dortmund.

Croßleys Niederlage durch Haymann.

Haymann wieder Punktsieger über den Engländer Croßley war das Ergebnis des Hauptkampfes der Berufsboxveranstaltung in Dortmund. Während des Kampfes, der über 10 Runden ging, lag der deutsche Schwergewichtsmeister zumeist im Angriff, zeigte aber doch auch wieder seine alten Fehler, indem er sehr ungenau schlug. Haymanns Punktsieg war zwar knapp, aber verdient. Im Einleitungskampf verlor Ernst Haymann, der Bruder des Meisters, gegen den Engländer Jim Carr nach Punkten, während die Begegnung Czirson—Jones-England durch einen Unfall ein vorzeitiges Ende fand. In der dritten Runde drängte der Deutsche den Engländer hart an die Seile, und beide stürzten außerhalb des Ringes zu Boden. Dabei trat Jones dem Deutschen derart unglücklich auf den Fuß, daß er sich nicht mehr erheben konnte und ausgezählt werden mußte. Ludwig Minow-Düsseldorf erhielt von dem englischen Wunderboxer Ripper Pat Daly eine Boxlektion und verlor hoch nach Punkten. Der Franzose Thouvenain schlug in einem Einlagekampf den Essener Dertinger nach Punkten.

zz **Der deutsch-dänische Boxländerkampf** in Kopenhagen brachte der deutschen Mannschaft mit 5:3 einen knappen Sieg. In den einzelnen Gewichtsklassen waren erfolgreich: Fliegengewicht: Jörgensen-Dänemark; Bantamgewicht: Ziglarski-Deutschland; Federgewicht: Brosazi-Deutschland; Leichtgewicht: Kaas-Dänemark; Weltergewicht: Volkmar-Deutschland; Mittelgewicht: Ludvigsen-Dänemark; Halbschwergewicht: Gaikowski-Deutschland; Schwergewicht: Schönrath-Deutschland.

SLUB
Wir führen Wissen.

Kartoffelflocken 24,00—24,50, Futtermehl 18,50—20,00. — Dresdner Marken: Weizenkleie 15,00—15,40, Roggenkleie 16,00—17,00, Kaiser-Auszug 40,50—42,00, Bäckermundmehl 34,50—36,00, Weizennachmehl 20,50—21,50, Inlandweizenmehl (Type 70%) 32,00—33,00, Roggenmehl 0 I (Type 60%) 34,00—35,00, dgl. I (Type 70%) 32,00—33,00, Roggennachmehl 21,50—22,50.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe Dresden

am 1. Oktober 1928.

Preise für 1 Zentner Lebend- und Schlachtgewicht in Reichsmark.

1. Rinder: Ochsen: a) vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwertes: 1) junge 54—58, 108, 2) ältere, 44—50, 90, b) sonstige vollfleischige: 1) junge 36—42, 78, 2) ältere 30—34, 68; Bullen: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 54—58, 97, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 46—51, 88, c) fleischige 40—43, 80, d) gering genährte ———, —; Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 46—52, 89, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37—43, 76, c) fleischige 28—33, 66, d) gering genährte 24—26, 66; Färsen (Kalbinnen): vollfleischige höchsten Schlachtwertes 52—56, 93; sonstige vollfleischige 42—48, 87. — Kälber: Doppellender beste Mast ———, —, a) beste Mast- und Saugkälber 77—81, 127, b) mittlere Mast- und Saugkälber 68—74, 118, c) geringe Kälber 60—65, 114; geringste Kälber ———, —. — Schafe: a) beste Mastlämmer und jüngere Masthammel (Weidemast) — —, —, (Stallmast) 62—68, 130, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 54—59, 120, fleischiges Schafvieh 54—59, 120, gering genährte Schafe und Lämmer 44—52, 113. — Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. 79, 99, vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. 78—79, 101, vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd. 75—77, 101, vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. 72—74, 101, fleischige Schweine von 120—160 Pfd. 70—71, 101, Sauen 68—71, 83. Ausnahmepreise über Notiz.

Auftrieb: 207 Ochsen, 292 Bullen, 420 Kühe, 72 Färsen, 783 Kälber, 761 Schafe, 3100 Schweine, zusammen 5590 Tiere.

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe langsam, Schweine glatt.

Am Ueberstand: 156 Rinder, davon 62 Ochsen, 10 Bullen, 84 Kühe, 9 Kälber, 96 Schafe.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Schützenhaus Dippoldiswalde

2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr

Mittwoch **3.** Oktober

Herbstmodenrevue

der Firmen **Otto Bester**

Margarete Hentzschel, elegante Hüte, **Martin Reichel,** Pelzhaus, **Carl Nitzsche,** Feinlederwaren und Sportartikel, **Gebr. Martin,** Möbelhaus, **Alfred Weber,** Lichtausstattung, **Johann Hörl,** Haarformer, **Otto Schmidt,** Grammophone, **Martin Philipp,** Blumenschmuck

Berndt Walter mit seinen **prämiierten Berliner Mannequins** und den **10 sensationellen Berliner Cabaret-Darbietungen!**

Anschließend **Der Ball der Mode**

Lustige Tanzspiele mit erlesenen Preisen. — Konfettischlacht, Ueberraschungen u. a. m.

? Das ?
? Preisrätsel ?

Vorverkauf nur bei Otto Bester. Eintritt 1 M., res. Platz 1.50 M. Bei Einkauf von 20.— M. verabfolgt die Firma Otto Bester eine Eintrittskarte gratis und nimmt eine Eintrittskarte bis ultimo Oktober bei einem Einkauf von 20.— Mark in Zahlung!

Achtung Zur bevorstehenden Kirmes und anderen Festlichkeiten empfiehlt seine **Fruchtweine** in bekannter Güte trotz hoher Einkaufspreise der Früchte bis zum ersten November ohne Preiserhöhung

Bruno Grahl, Obstweinkelterei, Dippoldiswalde, Gartenstraße.

Aepfel zur Weinbereitung werden daselbst noch angenommen.

Kartoffelleser

sucht für sofort **Rittergut Berreuth**

Stadt-Kaffee

Dippoldiswalde

Morgen Mittwoch

Tanz-Tee

Verstärkte Künstler-Kapelle

Tüchtiger, junger Klavierspieler

zum Tanz für Sonntags ständig gesucht. Offerten unter „C.C." an die Geschäftsstelle erbeten.

Fräulein

flott in Stenographie u. Schreibmaschine für sofort gesucht

Carl Schneider, Sitzmöbelindustrie, Oelsa Bez. Dresden

Fräulein

sucht für den 15. 10. Dauerbeschäftigung in einer Fabrik. Ist gleich welcher Art. Bin sehr gewissenhaft und fleißig. Offerten unter „W. B." an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

7000 Mark

als 1. Hypothek zum 1. 1. 1929

auszuleihen.

Offerten unter „A. B." an die Geschäftsstelle erbeten.

In gutem, im Garten gelegenem Haus ist ein schönes, geräumiges, möbliertes

Zimmer

an ruhigen, berufstätig. Mieter abzugeben. Auskunft in der Geschäftsstelle.

Kakao, beste Marken, lose und in Paketen **Elefanten-Drogerie**

Sie kennt den Nutzen, darum nimmt sie Henko!

Als kluge und wirtschaftlich denkende Hausfrau interessiert es Sie doch sicher, zu wissen, wie auch Sie diesen Nutzen erzielen können. Am Abend vor dem Waschtag weicht man die Wäsche in kalter Henkolösung ein. Über Nacht lockert Henko dann behutsam allen Schmutz.

Henko, Henkels bewährtes Einweichmittel, macht das lästige Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Darin liegt ein außerordentlicher Vorteil, den Henko bietet.

Wer Henko braucht, wäscht billig!

Druck sachen aller Art .·. C. Jehne

Nach nur kurzem Krankenlager verschied am Montag früh im Johanniter-Krankenhaus Heidenau mein guter Gatte, unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Fleischbeschauer

Wilhelm Schubert

Johnsbach, am 2. Oktober 1928.

Um stilles Beileid bitten:

In tiefster Trauer:

Familie Schubert

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachmittags ½3 Uhr vom Trauerhause aus.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau

Pauline verw. Grumbt

sagen wir nur hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Oelsa, am 30. September 1928.

Max und Hedwig Zimmermann

Flickreste f. Hosen u. Anzüge eingetroffen **Fabrikrester-Centrale** Dippoldisw., Markt 80 I.

Ein gebrauchter,

eiserner Küchenherd

mit Messingpfanne billig zu verkaufen **Waldhaus Oberbärenburg**

Trauerschleifen druckt schnell Carl Jehne

Aus tiefster Wehmut sprechen wir hierdurch allen denen unsern herzlichsten Dank aus, die beim Heimgange unserer herzensguten Gattin, Tochter, Schwiegertochter und Schwester, Frau

Olga Mühle

geb. Proft,

durch Geldspenden, Wort, Schrift, durch Blumenschmuck und Grabgeleit und unentgeltliches Tragen zu ihrer letzten Ruhestätte ihre treue Anhänglichkeit an die Entschlafene und uns ihre tiefe Teilnahme bekundet haben. Dies alles hat unsern wunden Herzen wohlgetan. Möge Gott alle vor solchem schweren Schicksalsschlage bewahren.

Du aber, teure Olga, „Habe Dank" und „Ruhe sanft" in Gottes ewigem Frieden.

Naundorf und Oberfrauendorf, 28. Sept. 1928.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Desinfizieren Sie die Ställe. Mittel zu haben in der **Elefanten-Drogerie**

Ein liebes, treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Allen unseren lieben Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser über alles und inniggeliebtes treues Mutti, unsere herzensgute Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Johanna verw. Fleischer

geb. Klotz,

nach kurzem, aber schwerem Leiden am Montag früh, im Alter von 51 Jahren, sanft entschlafen ist.

Wir stehen unfaßbar und tieferschüttert an der Bahre eines so treuen und aufopfernden Mutterherzens, uns hat der Tod eine schmerzliche Lücke in unser so inniges Zusammenleben gerissen.

Dippoldiswalde, den 1. 10. 28.

In großem Herzeleid

die tieftrauernden Kinder und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Oktober, nachmittags ½4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 231 — Dienstag, am 2. Oktober 1928 — 94. Jahrgang

Chronik des Tages.

— Reichspräsident v. Hindenburg erhielt zu seinem 81. Geburtstag überaus zahlreiche Glückwünsche.

— Am heutigen Dienstag findet in Berlin eine Bänderkonferenz über die Verhandlungen in Genf statt.

— Die heutige Fahrt des Zeppelins soll die Besatzung auch mit den Bedingungen einer Fernfahrt über See vertraut machen.

— Die Polizeibehörde in Geesthacht hat eine eingehende Untersuchung der Wahlschlacht zwischen Kommunisten und Reichsbannerleuten angeordnet.

— Die rund 50 000 Mann starken Belegschaften der deutschen Seeschiffswerften sind in den Streik getreten.

— Die Kaiserin von Aethiopien, Aviso, hat dem Thronfolger und Regenten, Prinz Tafari, die Königswürde verliehen.

— Der Segelflieger Karl Magersuppe hat die Stadt Kassel überflogen. Es dürfte dies die erste Ueberquerung einer Großstadt mit dem Segelflugzeug sein.

— Die Stadt Duisburg veranstaltete zum ehrenden Gedenken an den Philosophen Friedrich Albert Lange aus Anlaß der 100. Wiederkehr seines Geburtstages eine öffentliche Feier.

— Die beiden Inhaber der Saarbrücker Textilfirma, deren über einen Zentner schweren Geschäftsbücher spurlos im Finanzamt verschwanden, sind verhaftet worden. Außerdem sind zwei Beamte des Finanzamtes in Haft genommen worden.

— Im südlichen Karwendel stürzten drei Innsbrucker Alpinisten von der Nordostwand des Lafatschers in die Tiefe ab.

— Die Fieberseuche in Griechenland hat bis jetzt über 1000 Todesopfer gefordert.

Sonntagsreden in Frankreich.

Ueber Frankreich ergoß sich eine neue Hochflut von Sonntagsreden. Verantwortliche und unverantwortliche Männer wetteiferten miteinander, anläßlich der fälligen Denkmaleinweihungen den Kriegsereignissen neue Seiten abzugewinnen und die Aufgaben Frankreichs dem „Mann im Volke" verständlich zu machen. In dem Städtchen Chambery hatte sich der Ministerpräsident Poincaré dieser Aufgabe angenommen, in dem Dorfe Nomeny, das im Kriege das Ziel einer deutschen Straferpedition bildete, stand der Pensionsminister Marin im Mittelpunkt der Feier, und in Puy-de-Dome schürte der frühere Staatspräsident Millerand mit einem Vortrag über die Sicherung des Friedens den Völkerhaß.

Man kann es keinem Volke verargen, wenn es der Toten des Weltkrieges gedenkt und ihnen Erinnerungssteine errichtet. Nur dürfen die Festreden keine Kriegslügen wieder aufwärmen oder neue Beschimpfungen fremder Nationen enthalten! Der Pensionsminister Marin hat aber Deutschland schwer beschimpft, indem er in Nomeny ausführte, wenn er an die 65 Opfer der Zivilbevölkerung des Dorfes und an die Grausamkeit des Feindes denke, dann sage er sich, daß eine Nation, die den Kult derartiger Märtyrer fallen lasse, ihrem Ende nahe sei. Leute, die Handlungen von solcher Barbarei begangen hätten, wie der Feind in Nomeny, seien für immer verflucht.

Marins Ausführungen sind skandalös! Sollte etwa dem französischen Pensionsminister Marin nicht bekannt sein, daß das Dorf Nomeny zerstört wurde, weil Zivilpersonen meuchlings auf deutsche Soldaten geschossen hatten? Es gibt harte Notwendigkeiten im Kriege. Sie zu leugnen, wäre töricht, aber es ist unverantwortlich, Kriegstragödien auf Kosten der Wahrheit den Völkern ins Gedächtnis zurückzurufen. Das ist Brunnenvergiftung!

Millerand hat in Puy-de-Dome weniger die Vergangenheit als vielmehr die Zukunft behandelt. Es bereitet ihm Sorge, daß Frankreich zugestimmt hat, über den „vorzeitigen Verzicht" auf die Rheinlandbesetzung zu verhandeln. Im übrigen machte Millerand Ausführungen, die in Warschau und Prag sicher beifällig aufgenommen werden. Nach seiner Ansicht kann der „Rückzug der Besetzungstruppen" hinausgeschoben werden, wenn die Sicherheit Frankreichs, Polens oder die der Tschechoslowakei gefährdet ist. Und das scheint nach Millerand bereits der Fall zu sein! Er sprach nämlich von einem an der Ostgrenze Deutschlands schwelenden Feuer, das die ganze Welt in Brand zu setzen drohe.

Daß die Grenzverhältnisse im Osten mit Gefahren übersättigt sind, hat uns Millerand nicht erst zu sagen brauchen. Wir Deutsche kennen den Jammer besser als jeder andere und verspüren die Wirkungen der in Versailles gezogenen und in Genf nach den Volksabstimmungen zu unseren Ungunsten korrigierten Grenzlinien täglich aufs neue. Deshalb erscheinen uns Millerands Ausführungen so unsagbar oberflächlich. Wer die auf dem Osten lastenden Gefahren beseitigen will, der kann das nicht durch neue brutale Gewaltmethoden erreichen, sondern dadurch, daß das Unrecht im Osten beseitigt und gerechte Grenzen geschaffen werden.

Ablehnung erfordern aber auch die Ausführungen des Regierungschefs Poincaré. Nach Poincaré hat der Frieden den Franzosen nichts als berechtigte Genugtuungen gebracht. Die Friedensverträge hätten Frankreich Sicherheit und Reparationen versprochen, mehr verlange Frankreich auch nicht. Frankreich habe stets „im Geiste internationaler Eintracht" gehandelt und sei ihm durch die Annahme des Dawesplanes, durch den Locarnopakt und die Maßnahmen zur „Rüstungsbegrenzung" treu geblieben. Politisch bedeutsamer als diese geschichtlichen Betrachtungen, über die man sehr verschiedener Meinung sein kann, ist der Teil der Rede, der nach der Pariser Presse die Grundsätze der französischen Außenpolitik darlegen sollte. Darin heißt es:

„Man wird begreifen, daß wir bei Würdigung unserer Verteidigungsmittel gezwungen sind, den Angriffsmitteln Rechnung zu tragen, die anderen ihre Kadre-Armee, ihre Vereine für militärische Vorbereitung, die Größe ihrer Bevölkerung und die Leichtigkeit der Umstellung der Industrie verleihen. Wenn man von neuem das Reparationsproblem ins Auge fassen will, so sind wir gleicherweise gezwungen, darauf zu verweisen, daß eine Regelung, wie sie auch sei, uns von seiten unserer Schuldner außer der ungeschmälerten Zahlung dessen, was wir unseren Gläubigern zahlen müssen, eine hinreichende Entschädigung für unsere Kriegsschäden garantieren muß. Welches aber auch bezüglich der beiden Punkte, Sicherheit und Reparationen, die Vorsicht sein mag, die uns diktiert ist und die uns nicht gestattet, unsere Pfänder leichthin aus der Hand zu geben, so haben wir doch der Eröffnung von Verhandlungen nicht mit dem Hintergedanken zugestimmt, sie in die Länge zu ziehen oder zum Scheitern zu bringen. Im Gegenteil werden wir sie so früh wie möglich anknüpfen und mit gutem Willen und Vertrauen auf das Endergebnis fortsetzen. Nichts wäre für den Erfolg des unternommenen Werkes so unheilvoll wie eine durch schlechte Laune verbitterte oder durch Skeptizismus erschwerte Zusammenarbeit."

Poincaré hat Recht, d. h. insoweit, als er davon spricht, nichts wäre für den Erfolg der angeknüpften Verhandlungen so unheilvoll, wie eine durch Zweifelssucht erschwerte Zusammenarbeit. Das gilt jedoch in erster Linie hinsichtlich der Zweifel, die französische Staatsmänner immer wieder in die Tatsache der deutschen Entwaffnung setzen und die dazu führen, daß die Phrasen von der deutschen Kriegsstärke infolge der Volkszahl, der Wirtschaftskraft und — des Reichswehrsystems immer aufs neue wiederholt werden. Die neuen Verhandlungen über die Räumungs- und Reparationsfrage können deshalb nur dann erfolgreich beendet werden, wenn die Größe der bisher von Deutschland gebrachten Opfer allseits anerkannt und wenn eingestanden wird, daß von einer „leichtfertigen Preisgabe" der Pfänder zumindest dann keine Rede sein kann, wenn die Räumung nur die Erfüllung einer rechtlichen und moralischen Pflicht bildet.

Wahlschlacht in Geesthacht.

Kämpfe zwischen Reichsbanner und Kommunisten. — Ein Toter, Hunderte von Verwundeten. — Mehrere Verletzte in Lebensgefahr!

Bei der Gemeindewahl in dem in der Nähe Hamburgs gelegenen Städtchen Geesthacht kam es zu erbitterten Kämpfen zwischen den anläßlich der Wahl in Geesthacht anwesenden Abteilungen des Reichsbanners und der Kommunisten. Hunderte wurden verletzt; mehrere der Verletzten befinden sich in Lebensgefahr. Der Gruppenführer der „Roten Marine" blieb tot auf dem Kampfplatz zurück.

Ueber den Hergang der blutigen Auseinandersetzungen zwischen Reichsbanner und Kommunisten werden folgende Einzelheiten aus Geesthacht gemeldet:

Nachdem bis Mittag alles ruhig verlaufen war, entspann sich kurz darauf in einem Lokal eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Reichsbannerleuten. Nach einem Augenzeugenbericht versuchten die Kommunisten, das Lokal, in dem einige Reichsbannerleute beim Mittagessen saßen, zu stürmen. Es kam zu einer Schlägerei, bei der es zwei Schwerverletzte auf seiten der Kommunisten und etwa 20 Leichtverletzte auf beiden Seiten gab. Die verstärkten Polizeimannschaften griffen sofort ein und konnten die Ruhe wieder herstellen. Später kam es in der Hegebergstraße bei Umzügen zu einem neuen Zusammenstoß, der

in eine regelrechte Schlacht ausartete,

an der schätzungsweise je 1500 Mann teilnahmen! **Die Schlacht löste sich in viele Gruppengefechte auf, bei denen Hieb- und Stichwaffen, Gummiknüppel, Messer und Stahlruten verwandt wurden. Plötzlich fielen mehrere Schüsse. Immer neue Sturmtrupps mischten sich in das Gefecht. Die Polizei war bei der Unübersichtlichkeit des Kampfgeländes völlig machtlos. Bei den erbitterten Kämpfen, die ungefähr eine Stunde andauerten, wurde ein Kommunist, der Führer der „Roten Marine", durch Brustschüsse getötet, während sechs Schwerverletzte und etwa sechzig Leichtverletzte** am Platze blieben. Diese Verletzten haben zum größten Teil Stich- und Schlagwunden, zum Teil aber auch Schußwunden davongetragen.

Die Polizei,

die inzwischen verstärkt worden war, gab zunächst eine Salve in die Luft ab, griff dann energisch ein und trennte so die Kämpfenden. Gegen fünf Uhr nachmittags transportierten die Roten Frontkämpfer ihre Leute auf Lastwagen ab, etwas später verließen auch die Reichsbannerleute mit ihren Lastautos die Stadt. Die Schwer- und Leichtverletzten des Tages — die Zahl der Leichtverletzten wird von anderer Seite auf etwa 200 angegeben, — wurden in Lastautos abtransportiert.

Der Einwohnerschaft Geesthachts — die Stadt zählt 5000 Einwohner — hatte sich eine starke Aufregung bemächtigt. Die Wahllokale wurden geschlossen und der Wahlbetrieb eingestellt, so daß die Stadtverordnetenwahl wiederholt werden muß. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden. Es wurde lediglich festgestellt, daß neben dem getöteten Kommunisten mehrere Patronenhülsen gefunden wurden, woraus gefolgert wird, daß der getötete Kommunist selbst geschossen hat. Die Polizei nahm eine große Zahl von Verhaftungen vor.

•

Drucksachen aller Art .·. C. Jehne

Zwischenfälle bei einer nationalsozialistischen Kundgebung.

— **Berlin**, 2. Oktober. Unter dem Geleitwort „Gegen Dawesplan und Dawesschmach" veranstalteten die Nationalsozialisten einen Protestzug durch die westlichen Vororte Berlins und eine Massenversammlung im Sportpalast, bei der u. a. Kube und Reventlow sprachen. Während der Kundgebung im Sportpalast kam es vor dem Gebäude zu einer Schlägerei zwischen der dort anwesenden Menge und Nationalsozialisten. 80 Personen wurden zwangsgestellt.

Reichsbanner-Bundestagung.

Hörsing über den Mitgliederbestand. — Severing gegen den Stahlhelm.

In Anwesenheit des Reichsinnenministers Severing wurde am Sonntag in Hannover die zweite Bundesgeneralversammlung des Reichsbanners eröffnet. Die Verhandlungen, die am Montag fortgesetzt wurden, werden am heutigen Dienstag zum Abschluß gebracht. Der Führer des Reichsbanners, Oberpräsident a. D. Hörsing, teilte mit, daß das Reichsbanner seit der letzten Generalversammlung 262 000 Mitglieder gewonnen habe.

Reichsinnenminister Severing

erklärte erneut, es sei notwendig, daß die von den republikanischen Parteien gestellten Minister wenigstens eine Legislaturperiode hindurch — also vier Jahre — ihr Amt ununterbrochen verwalteten. Er werde nach besten Kräften dafür sorgen; jedoch dürfe das Verbleiben in der Regierung nicht mit Zugeständnissen erkauft werden, die das Vertrauen der republikanischen Bevölkerung enttäuschten. Der Minister erklärte dann zu dem geplanten Volksbegehren des Stahlhelms: Der Stahlhelm sei „nicht ernst zu nehmen". Soweit er versuchen sollte, die Kaiserkrone wiederzuholen, genüge die Polizei, vielleicht sogar schon die Feuerwehr. Das Reichsbanner sei noch niemals so notwendig gewesen wie heute.

Für die Zentrumsmitglieder des Reichsbanners sprach Ministerialdirektor z. D. Spiecker, für die Demokraten Landtagsabgeordneter Bohner.

•

Stahlhelm-Kundgebung in Marienburg.

— **Marienburg**, 2. Oktober. Der ostpreußische Stahlhelm veranstaltete eine Grenzlandkundgebung, die in einem Stahlhelmappell auf der Schützenhauswiese ihren Höhepunkt erreichte. Nach dem Abschreiten der Front hielt Bundesführer, Oberstleutnant a. D. Duesterberg eine Ansprache. Er erklärte darin, das geplante Volksbegehren solle die Macht des Reichspräsidenten erweitern und die Minister von den parlamentarischen Konstellationen unabhängig machen. Wenn Polen gegen Ostpreußen aktiv vorgehen sollte, würde das ganze Deutschland aufstehen.

Labour verlangt Rheinlandräumung.

Ein längeres Manifest über Weltfrieden und Abrüstung, das dem in Birmingham stattfindenden Parteitag der englischen Arbeiterpartei unterbreitet werden wird, fordert die sofortige und bedingungslose Zurückziehung aller fremden Truppen aus dem Rheinlande auf Grund der bekannten Erklärungen Wilsons, Lloyd Georges und Clemenceaus vom Jahre 1919, des Artikels 231 des Friedensvertrages, der Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund, des Locarnovertrages und des Kelloggpaktes.

Zeppelin gratuliert Hindenburg.

Dr. Eckener wirft in Berlin einen Geburtstagsglückwunsch ab. — „Graf Zeppelin" unternimmt die erste Nachtfahrt!

— **Friedrichshafen**, 2. Oktober.

Mit gespannter Aufmerksamkeit werden hier die letzten Wettermeldungen studiert. Dr. Eckener hat angeordnet, das Luftschiff für ½7 Uhr startfertig zu machen. Tausend Städte und Dörfer warten auf das Erscheinen des neuen Luftriesen! Sichere Voraussagen über den Reiseweg sind unmöglich. Wie bisher, so bildet auch die neue 30- oder 40-Stunden-Fernfahrt nur eine Fahrt zur Erprobung des Luftschiffes. Das Fahrtprogramm wird deshalb von rein technischen Gesichtspunkten beherrscht; es wird daher auch heute Abänderungen geben.

Nach den bisher getroffenen Dispositionen geht es zunächst über Ulm, Nürnberg, Plauen und Leipzig nach Berlin. **In Berlin will Dr. Eckener über dem Reichspräsidentenpalais einen Geburtstagsglückwunsch für Hindenburg abwerfen. Um die Besatzung an das Arbeiten bei künstlicher Beleuchtung des Schiffes zu gewöhnen, soll die neue Fernfahrt auch in den Nachtstunden fortgesetzt werden.** Dr. Eckener hat ferner große Lust zu einer

Fahrt über die Ostsee,

er verspricht sich davon großen Nutzen für die bevorstehende große Ozeanfahrt! Von Berlin aus dürfte der „Graf Zeppelin" Kurs auf Ostpreußen nehmen. Man hofft, noch vor Einbruch der Dunkelheit Königsberg erreichen zu können. Für die Rückfahrt stehen zwei Wege offen, der eine führt über Hamburg und Hannover, der andere über Nordostdeutschland. Welchen Weg man wählen wird, ist zur Stunde noch nicht ersichtlich.

•

Amerika will zwei neue Zeppeline.

— **Washington**, 2. Oktober. Das amerikanische Marineministerium verhandelt gegenwärtig mit der Good-

pear-Zeppelin-Gesellschaft in Oakland in Ohio über den Bau von zwei Luftschiffen von je 6½ Millionen Kubikfuß Inhalt.

Der Jungdo an Hindenburg.

Treuebekenntnis zum Staat. — Eine Erklärung des Hochkapitels. — Grundforderungen für die Verfassungsreform.

Die Führer des Jungdeutschen Ordens haben ein Schreiben an den Reichspräsidenten v. Hindenburg gerichtet, in dem sie die Angriffe des alldeutschen Verbandes auf Hindenburg zurückweisen und die „Stahlhelmbotschaft des Hasses" ablehnen. Danach heißt es: Wir halten es für unsere nationale Pflicht, in unserer Art und ohne von unseren Forderungen und Wünschen etwas abzustreichen, dem Staate auch dann zu dienen, wenn er ein Gewand trägt, das wir nicht lieben können. **In Ihrer Haltung, Herr Reichspräsident, sehen wir ein Vorbild staatsbürgerlicher Pflichterfüllung ohne Rücksicht auf die jeweils herrschende Parteirichtung.** Mit diesem grundsätzlichen Bekenntnis der Treue zu Staat und Volk verbinden wir den schärfsten Ausdruck unserer sachlichen Opposition."

Das Hochkapitel des Jungdeutschen Ordens veröffentlicht eine Erklärung, in der Bedenken gegen das Volksbegehren des Stahlhelms geäußert werden. Danach werden folgende Grundforderungen für die Neugestaltung des Staates aufgestellt:

1. Die politische Gleichheit aller Staatsbürger und die gerechte Behandlung aller in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht muß gewährleistet sein.

2. Jedes Spiel mit der Wiederherstellung der Dynastie auf dem Boden des Legitimismus muß unmöglich gemacht werden.

3. Plutokratische Einflüsse auf die Volksvertretung, die Beherrschung der Parteien durch Truste und Konzerne müssen ohne Ansehen der Partei beseitigt werden.

4. Aufsichtsratsmitglieder privater Erwerbsgesellschaften dürfen nicht Volksvertreter sein.

5. Das Koalitionsrecht aller Stände und Berufe muß für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer in Arbeitgeberverbänden, Innungen und Gewerkschaften gewährleistet sein.

60 Jahre Hirsch-Duncker.

Jubiläumsfeier in Berlin. — Zwei Minister als Gäste: Wissel und Koch-Weser.

Anläßlich des 60jährigen Bestehens der deutschen Gewerkvereine Hirsch-Duncker fand in Berlin eine Jubiläumsfeier statt. Reichsarbeitsminister Wissel überbrachte die Grüße der Reichsregierung und fügte hinzu, die Deutschen Gewerkvereine könnten ihren Gedenktag in dem stolzen Gefühl feiern, in sechzigjähriger Arbeit für eine gute Sache mit reichem Erfolg gekämpft zu haben. Reichsjustizminister Koch-Weser behandelte die engen Beziehungen der Gewerkvereine zur Deutschen Demokratischen Partei. Wie einst Hirsch und Duncker **zu den Führern der Fortschrittspartei gehörten, so hätten heute Erkelenz, Ziegler, Schneider, Lemmer und Hartmann als Vertreter der Gewerkvereine die Demokratische Partei davor bewahrt, eine einseitige Arbeitgeberpartei zu werden.**

Politische Rundschau.

— Berlin, den 2. Oktober 1928.

:: **Schiele für Selbsthilfe der Landwirtschaft.** Der Reichslandbund übergibt der Presse Ausführungen des Reichsministers a. D. Schiele, in denen es heißt: „Die deutsche Landwirtschaft ist gewillt, alle zu ihrer Errettung möglichen Wege der Selbsthilfe zu beschreiten, ohne die Grenzen dieser Selbsthilfe zu verkennen. Sie beharrt auf ihrer Forderung, die Ergänzung durch staatliche Maßnahmen mit der gebotenen Dringlichkeit sicherzustellen, wo auch immer die Leistungen der Selbsthilfe allein nicht zum Ziele führen können. Jedes Abdrängen vom Ziele der Nahrungsfreiheit rächt sich durch größeren Abstand auch von der politischen Wiederbefreiung."

:: **Tagung der freien Angestellten-Gewerkschaften.** Die freien Angestellten-Gewerkschaften halten gegenwärtig in Hamburg ihre dritte Haupttagung ab. Reichsarbeitsminister Wissel behandelte in seiner Rede die Bedeutung der Angestelltenschaft und erklärte sich bereit, in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Berufsständen an die Lösung der aufgeworfenen Fragen heranzugehen. Nach weiteren Reden wurden verschiedene Entschließungen angenommen.

Rundschau im Ausland.

‡ Der österreichische Gesandte beim Vatikan, Dr. Ludwig Pastor, ist nach längerem Leiden im 75. Lebensjahr gestorben.

‡ Auf der Straße nach Chantelouve bei Grenoble stieß der Kraftwagen des französischen Kolonialministers Perrier mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Perrier brach einen Arm.

‡ Auf dem Parteitag der englischen Arbeiterpartei in Birmingham verurteilte Macdonald die Außenpolitik der jetzigen britischen Regierung in schärfster Form.

‡ Der griechische Ministerpräsident Venizelos hatte in London eine Unterredung mit Lord Cushendun.

•

Deutscher Wahlerfolg in Hultschin.

‡ Am Sonntag fanden in der Stadt Hultschin, dem Hauptorte des nach dem Versailler Vertrag an die Tschechoslowakei abgetretenen deutschen Gebietes, Gemeindewahlen statt, die eine deutsche Mehrheit ergaben. Von 30 Mandaten sind 17 den deutschen Parteien zugefallen, während nur 13 Mandate an die Tschechen kamen. Im ganzen wurden 1089 tschechische Stimmen gegenüber 1384 deutschen Stimmen abgegeben. **Trotz dieses offenkundigen deutschen Charakters der Stadt besteht weder in der Stadt Hultschin noch im ganzen Hultschiner Ländchen irgend eine staatliche deutsche Schule.**

Kampf in der Werftindustrie.

50 000 Werftarbeiter im Streik. — Alle Seeschiffswerften lahmgelegt.

Der seit langem drohende Kampf in der deutschen Werftindustrie ist jetzt in voller Schärfe entbrannt. Seit Montag früh sind annähernd 50 000 Werftarbeiter, entsprechend der von den Gewerkschaften ausgegebenen Streikparole in den Streik getreten. Durch diese Arbeitsniederlegung sind sämtliche deutschen Seeschiffswerften an der Wasserkante der Nord- und Ostsee vollkommen lahmgelegt.

Der von dem Schlichter gefällte Lohnschiedsspruch war bekanntlich von beiden Parteien abgelehnt worden. Als auch die erneuten Verhandlungen zu keiner Verständigung führten, beschlossen die Gewerkschaften der Werftarbeiter die Arbeitsniederlegung am 1. Oktober. Dieser Parole ist von der Arbeiterschaft nahezu restlos Folge geleistet worden. Nur einige hundert Lehrlinge, die Werkmeister und die älteren Arbeiter über 60 Jahren sind an ihren Arbeitsstätten erschienen. Aber diese schwachen Arbeitskräfte sind natürlich nicht in der Lage, den Betrieb aufzunehmen. Der Bau der beiden Schnelldampfer des Nordd. Lloyd wird durch den Streik verzögert werden.

•

Generalstreik in Nordfrankreich?

Der Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich dürfte dadurch an Ausdehnung gewinnen, daß die kommunistische Gewerkschaftsleitung von Roubaix und Tourcoing im Prinzip den Generalstreik für Dienstag beschloß. Außerdem sollen in den Fabriken von Roubaix Teilstreiks durchgeführt werden. Andererseits haben die Metallarbeiter den Arbeitgebern ein Ultimatum gestellt und verlangen Erhöhung des Stundenlohnes um 50 Centimes.

In Lille kam es im Zusammenhang mit der Streikbewegung zu einem peinlichen Zwischenfall. Eine Abteilung berittener Polizei war alarmiert worden, da mit Straßenkundgebungen der streikenden Textilarbeiter gerechnet wurde. Die Polizeitruppen irrten sich aber in ihrem Angriffsziel und gingen gegen friedliche Bürger vor, die im gleichen Augenblick eine Kinovorstellung verließen. Es entstand eine wüste Panik. Eine Frau und zwei Kinder kamen unter galoppierende Pferde und wurden ernstlich verletzt.

Sächsisches.

Dresden. Vom Verband Sächsischer Automobilbesitzer wird uns geschrieben: „In letzter Zeit haben sich leider auf sächsischen Landstraßen Unglücksfälle gehäuft, die auf die Unsitte mancher Kraftwagenführer zurückzuführen sind, nachts bei entgegenkommenden Fahrzeugen entweder die Scheinwerfer zu spät oder überhaupt nicht abzublenden. Da das sächsische Straßennetz zur Zeit an vielen Stellen ausgebessert wird, sind die Landstraßen oft kilometerlang auf beiden Seiten von Schotterhaufen flankiert. Um so größer ist die Gefahr, daß nachts von scharfem Licht geblendete Kraftwagenführer mit ihren Wagen seitlich auffahren und so schwere Unglücksfälle entstehen. Erst in den letzten Wochen haben mehrere Automobilisten auf sächsischen Landstraßen auf diese Art und Weise den Tod gefunden. Es ergeht daher an alle Kraftwagenführer die ernste Mahnung, in jedem Falle rechtzeitig abzublenden. Die Gerichte haben in letzter Zeit Führer, die durch unbegreiflich leichtsinnige Abblendvorrichtung Unglücksfälle hervorgerufen haben, mit mehrmonatigen Gefängnisstrafen belegt".

Leipzig. Am Sonntag morgen wurde der Gastwirt Otto Wiener aus Radefeld zwischen Lützschena und Radefeld erschossen aufgefunden. Es scheint ein Raubmord vorzuliegen, da dem Getöteten Geld und Wertsachen fehlen. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß die Tat bereits am Sonnabendabend begangen worden sein muß.

Leipzig. Die Reclam-Hundertjahrfeier nahm Montag vormittag unter Beteiligung von Vertretern zahlreicher Behörden, Universitäten, Bibliotheken usw. ihren Anfang. Der Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Rothe, feierte den Verlag namens der Stadt Leipzig und verkündete, daß die Stadt der Bedeutung des Unternehmens auch für Leipzig und sein Buchgewerbe dadurch Rechnung getragen habe, daß eine Straße im Buchhändlerviertel den Namen „Reclam-Straße" erhalten habe.

Leipzig. Am Sonnabend ist die im Ringmeßhaus zu Leipzig untergebrachte Ausstellung „Die richtige Ernährung" im Beisein von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, sowie zahlreicher Aerzte feierlich eröffnet worden. Die Ausstellung zeigt auf breitem Raume den Weg, den man zu gehen hat, um die zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel durch Zubereitung richtig auszunützen und auch den Weg, auf dem mit geringsten Kosten eine nahrhafte Mahlzeit hergestellt werden kann. Die Ausstellung ist eine Wanderausstellung des Deutschen Hygienemuseum in Dresden, die in Leipzig zum ersten Male gezeigt wird.

Annaberg. Ihren 90. Geburtstag konnte dieser Tage die älteste Einwohnerin von Hammerunterwiesenthal, Frau Cristine Friederike verw. Petzold geb. Schreiter begehen.

Tagung des Reichsverbandes Industrieller Bauunternehmungen e. V.

Vom 3. bis 6. Oktober tagt in Dresden der Reichsverband Industrieller Bauunternehmungen e. V. Anfang dieses Jahres, aus der Verschmelzung des Beton- und Tiefbau-Arbeitgeber-Verbandes und des Beton- und Tiefbau-Wirtschaftsverbandes hervorgegangen, begeht der Verband als Rechtsnachfolger dieser Verbände seine 18. Tagung.

Es war ein wirtschaftliches Bedürfnis, die Verbände zusammenzuschließen, die Arbeitgeberfragen mehr als bisher im Lichte der Wirtschaft zu erledigen und beide Seiten der Organisation als etwas Unzertrennliches zu betrachten. So manche wirtschaftlichen Schwierigkeiten galt es zu beheben. Vor allem ist es das Gebot der Stunde, den Druck zu erleichtern, der in den Vertragsbedingungen und in den Preisen gerade im Ingenieurbau einen zermürbenden Einfluß auf die Bauunternehmungen ausübt und dazu die ganze Last unübersehbarer Risiken den Schultern des Unternehmers aufbürden will.

So wird gerade diese Tagung eine ernste Arbeitstagung sein. Während sich sonst der Verband bei seinen Tagungen in Vorträgen an die Oeffentlichkeit wendet, wird diesmal die Fülle der Arbeit den geschlossenen Mitgliederkreis vollauf beschäftigen. Am 5. Oktober abends wird im Belvedere ein Festessen stattfinden, zu dem die Spitzen der Behörden geladen sind, und am 6. Oktober schließt ein Ausflug nach der Bastei die Tagung ab.

Zur bisherigen Entwicklung des Verbandes dürfte folgendes von Interesse sein: Der Eisenbetonbau ist ein Kind der Industrialisierung Deutschlands und mit derselben immer mehr gewachsen. Es war das Verdienst des Kommerzienrats Dr.-Ing. e. h. Rudolf Wille in Leipzig, einen Arbeitgeber-Verband für Deutschland ins Leben gerufen zu haben, der zuletzt den Namen Beton- und Tiefbau-Arbeitgeber-Verband für Deutschland e. V. trug, und dann seit 1918 durch den Beton- und Tiefbau-Wirtschaftsverband unter dem Vorsitz des Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Langelott damals in Dresden ergänzt wurde.

In den beiden Verbänden fanden sich in immer ausgesprochenerem Maße die Unternehmungen des Ingenieurbaues zusammen. Name und Charakter der Verbände erweiterten sich, als die in ihrem Interesse gleichgerichteten Unternehmungen des größeren Tiefbaues in immer größerer Zahl beitraten. Neben gemeinsamer technischer Vorbildung der leitenden Persönlichkeiten und Beamten bildeten ausgesprochen wirtschaftliche Momente das zusammenführende Moment.

Die Syrauer Drachenhöhle.

Die Syrauer Tropfsteinhöhle, die den Namen „Drachenhöhle" führt, ist für den öffentlichen Verkehr freigegeben worden. Die Höhle selbst ist am 14. März beim Sprengen von Kalksteinen durch einen Zufall entdeckt, und in mühevoller, angestrengtester Arbeit ist das Höhlenlabyrinth im Zeitraum von sechs Monaten ausgebaut worden. Man steigt auf 81 Steinstufen von dem erstandenen Verwaltungsgebäude hinab und bewegt sich auf ebenen Zement- oder Plattenwegen weiter, ohne daß man Gefahr läuft, irgendwo anzustoßen. Für den Ausbau der Höhle, die auf dem Grund der Gemeinde Syrau liegt, sind allein aus der Bewohnerschaft heraus 30 000 Mark aufgebracht worden. Die Kosten für den Gesamtausbau stellen sich allerdings wesentlich höher. Durch zwei Führer und sechs Hilfsführer werden die einzelnen Gruppen in Stärke von fünfzehn oder sechzehn Personen durch die Höhle geführt werden, in der drei Seen, ein großer und zwei kleine, vorhanden sind.

Die wissenschaftliche Bearbeitung und die Oberaufsicht über den Ausbau der Höhle lag in den Händen von Studienrat Uhlemann-Plauen, der die ihm übertragene Aufgabe in glänzender Weise gelöst hat. Abgesehen von den mannigfachen Tropfsteinbildungen macht die große Szenerie und das Labyrinth der Höhle diese besonders interessant und hat dadurch vor manchen anderen Tropfsteinhöhlen vieles voraus. Die gesamte Höhle wird elektrisch beleuchtet, wobei der Strom durch starke Kabel zugeführt wird. Scheinwerfer und Lampen werfen ihr Licht in die letzten Winkel über die teilweise tiefen Seen und beleuchten die Tropfsteinbildungen, die vom zarten Weiß bis zur roßbraunen und schwarzen Farbe vorhanden sind.

Vertreter der Bergwissenschaften, Höhlensachverständige, deren Namen einen guten Klang haben und die die Höhle in ihrem Urzustande gesehen haben, **haben sich außerordentlich anerkennend über den Ausbau der Höhle selbst, weiter aber auch über das, was sie in der Höhle gesehen haben, ausgesprochen. Der Name „Drachenhöhle" wurde auf Grund einer alten Sage, nach der in früherer Zeit ein Drache auf Syrauer Flur gehaust haben soll, gewählt.**

Die Gemeinde Syrau liegt an der Eisenbahnlinie Berlin—Leipzig—Plauen—Hof—München. Von Plauen aus ist durch staatliche Kraftwagen eine gute Verbindung geschaffen worden.

Aus Stadt und Land.

Schwerer Verkehrsunfall in Bremen. Im Innern der Stadt Bremen fuhr ein Straßenbahnzug auf einen Milchwagen auf. Bei dem heftigen Zusammenprall wurde der Milchwagen vollkommen in den Vorderperron des Straßenbahnwagens hineingedrückt. Ein Radfahrer, der zwischen die beiden Wagen geriet, wurde sofort getötet, ebenso das Pferd des Milchwagens, während ein Straßenbahnschaffner schwer verletzt wurde.

Schwefelexplosion in Lüneburg. In einer chemischen Fabrik in Lüneburg wurde durch eine Schwefelexplosion ein Schuppen in Brand gesetzt. Durch die Schwefeldämpfe wurde eine Anzahl von Arbeitern betäubt. Drei Arbeiter wurden bewußtlos geborgen, konnten aber ins Leben zurückgerufen werden. Ein weiterer ist den Verletzungen erlegen.

Mord oder Unfall? In den nächsten Tagen beginnt vor dem Dresdner Schwurgericht ein großer Mordprozeß, dessen Ausgang man allgemein mit großer Spannung entgegensieht. Die Anklage richtet sich gegen den Kaufmann Friedrich Louis Treiber, der im Verdacht steht, seine Frau ermordet zu haben. In der Anklageschrift wird er beschuldigt, daß er im September vor zwei Jahren seine Frau von einem Berggipfel im Glockner-Gebiet in der Nähe von Heiligenblut heruntergestürzt habe, um die Versicherungssumme von 30 000 Dollar zu erhalten. Der Angeklagte bestreitet jede Schuld und behauptet, daß seine Frau einem Unglücksfall zum Opfer gefallen sei. In einem plötzlichem Schwindelanfalle habe sie das Gleichgewicht verloren, als sie auf einem vorspringenden Felsen stand. Sie habe beim Sturz so schwere Verletzungen erlitten, daß sie unmittelbar darauf gestorben sei. Die Versicherungsgesellschaft hatte seinerzeit die Auszahlung der Versicherungssumme verweigert und durch einen Detektiv Nachforschungen anstellen lassen, die schließlich zur Anzeige wegen Mordes führten.

Eine Schule für drei Kinder. In krassem Gegensatz zu der Behandlung des deutschen Schulwesens als Beispiel diene, daß in Friedek in Schlesien eine Schulklasse 75 Kinder zählt, die Errichtung einer Parallelklasse aber verweigert wurde, während in Glaserwald eine tschechische Minderheitenschule für nur drei Kinder errichtet wurde.

Der Berliner Oberbranddirektor in Madrid. Oberbranddirektor Gempp und Branddirektor Pfeiffer aus Berlin sind in Madrid zur Besichtigung der Brandstätte des abgebrannten Theaters eingetroffen. Ueber die Feuersicherheit in Madrid erklärten die Herren, daß der sehr tüchtige Madrider Branddirektor in Anbetracht der sehr geringen Mittel, die für das Feuerlöschwesen hier zur Verfügung stehen, außerordentliches geleistet habe. Besonders aufgefallen ist den Berliner Fachleuten die geringe Anzahl von Mannschaften, denn die Millionenstadt Madrid hat nur etwa 200 Feuerwehrleute. Ferner ist ihnen aufgefallen das vollkommene Fehlen von Feuermelde-Einrichtungen. — Nach Ansicht der Madrider Feuerwehr sollen jetzt alle Opfer des Theaterbrandes aus den Trümmern hervorgezogen sein. Es melden sich jedoch immer noch Leute beim Untersuchungsrichter, um Auskunft über ihre Familienmitglieder zu erhalten, die sie seit vergangenem Sonntag nicht wieder sahen und die sich weder unter den identifizierten Leichen, noch den in den Krankenhäusern gepflegten Verletzten befinden. Viele Leute umlagern ständig die Umgebung des Leichenschauhauses, um Nachricht über Familienangehörige zu bekommen. Diese Tatsachen legen die Vermutung nahe, daß sich dennoch Leichen unter den Trümmern befinden. Die Aufräumungsarbeiten im Innern des Theaters haben am Montag begonnen.

Blutige Straferpedition gegen chinesische Seeräuber. Vor einigen Tagen war der englische Dampfer „Anking" auf der Fahrt von Singapore nach Hongkong von chinesischen Seeräubern überfallen und völlig ausgeplündert worden. Die Gesamtbeute der Piraten beliefe sich auf rund 180 000 Mark. Der Ausplünderung des Schiffes und der 1400 Passagiere war ein furchtbarer Kampf zwischen den Offizieren und Piraten vorausgegangen, bei dem zwei englische Offiziere und der chinesische Zahlmeister getötet, der englische Kapitän des Schiffes schwer und eine Anzahl Personen leicht verletzt wurden. Die Leichen wurden von den Piraten über Bord geworfen. Wie die englischen Blätter melden, soll von englischer Seite eine Straferpedition gegen den Schlupfwinkel der Piraten in Bias Bay unternommen werden.

Eisenbahnunglück in der Pfalz. Montag morgen stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof Kaiserslautern-West ein Personenzug mit einem Leerzug zusammen. Der zweite Wagen des Personenzuges schob sich in den ersten hinein. Insgesamt wurde eine Person getötet, vier schwer und sieben leicht verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

Sanierung der Kopenhagener Privatbank. Nachdem die dänische Regierung jedes staatliche Eingreifen zugunsten der zusammengebrochenen „Privatbank" abgelehnt und die Liquidation der Bank als die beste Lösung bezeichnet hatte, haben sich die privaten Wirtschaftskreise entschlossen, die Sanierung der Bank ohne staatliche Mithilfe durchzuführen. Es ist bereits soviel neues Kapital gezeichnet worden, daß eine baldige Wiedereröffnung der Bank gesichert erscheint. Die dänische Nationalbank, die Handelsbank sowie mehrere große Gesellschaften und Unternehmungen haben rund 28 Millionen Kronen gezeichnet, wozu dann noch der Rest des alten Aktienkapitals in Höhe von 12 Millionen Kronen treten wird, so daß die „Privatbank" in Zukunft über ein Aktienkapital von 40 Millionen Kronen verfügen wird.

* Der Vater des aus dem Schröderprozeß bekannten Magdeburger Kaufmanns Rudolf Haas ist im Theater einem Schlaganfall erlegen.

* Im Hamburger Flughafen Fuhlsbüttel fand die feierliche Grundsteinlegung eines Ehrenmals für den im vorigen Jahre verunglückten Hamburger Piloten und bewährten Kriegsflieger Paul Bäumer statt.

Handelsteil.

— **Berlin,** den 1. Oktober 1928.

Am Devisenmarkt lag die spanische Valuta schwächer, sonst waren keine wesentlichen Aenderungen zu beobachten.

Am Effektenmarkt war das Geschäft zu Beginn der Woche fest und lebhaft. Auch vom Publikum lagen größere Aufträge vor. Später wurde es schwächer, doch wurden die Verluste durch eine neue Aufwärtsbewegung bald wieder ausgeglichen. Der Anleihemarkt lag vollkommen lustlos. Die Lage am Geldmarkt war etwas leichter.

Am Produktenmarkt waren die Notierungen für Getreide etwas schwächer. Weizen wurde nur vorsichtig gekauft. Roggen kam reichlich an den Markt, fand aber kein besonderes Interesse. Gerste, hauptsächlich in bester Ware, war behauptet. Hafer lag ruhig. Die Preise für Mais gaben nach. Mehl war still und unverändert, ebenso Rauhfutter.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,192 (Geld), 4,20 (Brief), engl. Pfund: 20,325 20,365, holl. Gulden: 168,09 168,43, ital. Lira: 21,91 21,95, franz. Franken: 16,385 16,425, belg. Franken: 58,235 58,355, schweiz. Franken: 80,67 80,83, dän. Krone: 111,79 112,01, schwed. Krone: 112,11 112,33, norw. Krone: 111,70 111,92, tschech. Krone: 12,426 12,446, österr. Schilling: 59,01 59,13, span. Peso: 69,76 69,90.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 209—212 (am 29. 9.: 211—214). Roggen Märk. 207—210 (209—212). Braugerste 231—251 (231 bis 251). Futter- und Industriegerste 202—211 (202 bis 211). Wintergerste —,— (—,—). Hafer Märk. 194—205 (194—205). Mais loko Berlin 212—214 (212—214). Weizenmehl 26,25—29,50 (26,25—29,50). Roggenmehl 27,40 bis 29,90 (27,40—29,90). Weizenkleie 14,30—14,50 (14,25 bis 14,50). Roggenkleie 14,50—14,75 (14,50—14,60). Weizenkleiemelasse 16,20—16,50 (16,20—16,50). Raps 328 bis 330 (328—330). Viktoriaerbsen 40—48 (40—48). Kleine Speiseerbsen —,— (—,—). Futtererbsen —,— (—,—). Peluschken —,— (—,—). Ackerbohnen —,— (—,—). Wicken —,— (—,—). Lupinen blaue —,— (—,—), gelbe —,— (—,—). Serradella —,— (—,—). Rapskuchen 19—19,40 (19—19,40). Leinkuchen 23,20—23,50 (23,20—23,50). Trockenschnitzel —,— (—,—). Sojaschrot 20,90—21,50 (20,90 bis 21,50). Kartoffelflocken 20,80—21,20 (20,80—21,20).

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 197, 2. Qualität 175, abfallende Ware 158 Mark je Zentner. — Tendenz: Stetig.

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Deutsche Eier: Trinkeier: Sonderklasse über 65 Gramm 17, über 60 Gramm 16, über 58 Gramm 15, über 48 Gramm 12; frische Eier: 60 Gramm 15½, 53 Gramm 14½, 48 Gramm 11; assortierte kleine und Schmutzeier 10 Pf. das Stück. — Auslandseier: Dänen: 18er 16¾, 17er 16½, 15½—16er 15; Holländer: 68 Gramm 16¼, 60—62 Gramm 16, 57—58 Gramm 14¾; Litauer: große 13—13½, normale 11—11½; Russen: große 11½ bis 12, normale 11; Abweichende: 10½—11; Kühlhauseier: extragroße 14½—15, große 13½, normale 10½, kleine 9; Kalkeier: —,— Pf. das Stück. — Tendenz: Fest.

Schlachtviehmarkt.

Bremen, 1. Oktober. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Schweine 60—72. — Marktverlauf: Fette Schweine gesucht, leichte stark abflauend.

Leipzig, 1. Oktober. Preise für 50 kg Lebendgewicht in RM: Rinder (980) 32—58, Kälber (297) 45—82, Schafe (764) 40—62, Schweine (2372) 65—79. Marktverlauf: Rinder schlecht, Kälber und Schafe langsam, Schweine mittel. Saugkälber stark vernachlässigt.

Gedenktafel für den 3. Oktober.

1226 † Franz von Assisi in Assisi (* 1182) — 1807 Stapellauf des ersten Dampfschiffes in New York — 1866 Friede zu Wien zwischen Oesterreich und Italien — 1895 Der Forschungsreisende Otto Ehlers auf Neuguinea ermordet (* 1855) — 1910 Ausrufung der Republik Portugal — 1914 Niederlage der Russen bei Augustowo — 1918 Abdankung des Zaren Ferdinand von Bulgarien.

Sonne: Aufgang 6,3; Untergang 5(17),34.
Mond: Aufgang 7(19),36; Untergang 11,8.

*

Mitteldeutscher Rundfunk.

Mittwoch, 3. Oktober.

15.00: Schallplattenkonzert. * 16.30: Für die Jugend. Das Schweinchen u. and. Tiergeschichten v. F. Timmermans. Erzählt v. Alfr. Schlageter. Dazu werden heit. Volkslieder gesungen. * 17.45: Arbeitsnachweis. * 18.05: Arbeitsmarktbericht. * 18.20: Wettervoraussage, Zeitangabe und Funkwerbenachrichten. * 18.30—18.55: Französisch für Fortgeschrittene. * 19.00: Paul Westheim, Berlin: Wozu neue Kunst? Die neuen Kunstrichtungen und was sie bedeuten. * 19.30: Reg.-Rat Dr. Fritz Kaphahn, Dresden: Von einer Irlandreise. Vom irischen Volk der Gegenwart. * 20.00: Das Volkslied der Auslanddeutschen. Mitwirk.: Maria Lieschke (Sopran), Hans Schuberth-Meißen (Tenor), Paul Geisdorf, Chemnitz (Klavier), Kurt Arnold Findeisen (Einleitung) und Erläuterungen). * 21.15: Sendespiel: „Samum". Ein Akt von August Strindberg. * 22.00: Pressebericht und Sportfunk. * 22.15: Nachtmusik. Leipziger Funkorchester.

Der verzauberte Wald

ROMAN VON M. A. VON SYDOW

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(19. Fortsetzung.)

7.

„Na, alles gut gegangen? Recht so!" Peter schüttelte mir die Hand, als wollte er sie aus dem Gelenk reißen; dann nahm er seine Tasche und wir gingen durch die Bahnsteigsperre. Unterwegs mußte ich ausführlich berichten.

„Schade, schade," meinte Klien, „dieses Zusammentreffen zwischen Rosmarie, ihrem Herrn Papa und Graf Harrach muß ja die reinste Lustspielszene gewesen sein, das habe ich nun verpaßt. — Hat denn die Komteß ihrem alten Herrn gebeichtet?"

„Ich glaube nicht, aber er wird nun wohl etwas schärfer aufpassen, und was dann aus der Sache werden soll . . ."

„Eine Verlobung, mein Kerlchen, Graf Eckartstein hat sein Mädel viel zu lieb und ist auch ein viel zu vernünftiger Mann, als daß er sich in der Rolle eines hartherzigen Rabenvaters gefallen würde."

Es fiel mir auf, daß mein Freund so ungewohnt redselig und gut gelaunt war.

„Hast du alles Geschäftliche glatt erledigt?" fragte ich vorsichtig, mit Rücksicht auf den Kutscher, der vor uns auf dem Bock thronte. —

„Prompt besorgt, lieber Ernst. Aber ich will dir mal einen Vorschlag machen: Wir sind Sr. Hochwürden, dem Herrn Pfarrer Cyprian Bruckner unverzeihlicherweise noch immer unseren Antrittsbesuch schuldig — wie wär's, wenn wir gleich am Widum abstiegen und das Versäumte nachholten?"

„Wie du meinst, mir soll's recht sein."

Peter ließ halten und wir gingen die Dorfstraße entlang bis zu dem efeuumrankten, von einem uralten Nußbaum überschatteten Pfarrhaus. Klien zog an der Schelle, ein dünner, blechener Ton, schlürfende Schritte und vor uns stand die ältliche Haushälterin mit einem Spitzenhäubchen und einer blütenweißen Schürze.

„Mein Name ist Müller, — mein Freund, Dr. Marquardt, wir sind als Jagdgäste bei Graf Eckartstein eingeladen und wollten den Herrn Pfarrer besuchen —."

Hinten im Gang öffnete sich eine Tür.

„Ah, da schaug' an! Nur herein, meine Herren! Das ist aber amal lieb von Ihnen, daß Sie sich bei mir anschau'n lassen! Zenzerl, zwei Flaschen vom Roten, und tummeln S' Eahna a bisserl, gelt?"

Der geistliche Herr zog uns in sein Studierzimmer.

„Grad erst hab i B'such g'habt, den Lehrer Lechpointner, hat sich a paar Bücher bei mir g'holt."

„Ach, den Herrn Lehrer," sagte Peter, „den hab ich neulich auch kennengelernt, ein Riedinger Kind, gelt?"

„Ja, ich hab' ihn g'firmelt und ihm auch beim Herrn Grafen ein Stipendi ausg'wirkt, hat's halt brauchen können, aber dankbar und treu is er, schaugn S', da hat er mir sein Bild mitgebracht, und das Rahmerl dazu will er mir schnitzen im Winter."

Aufmerksam betrachtete Klien die Photographie.

„Recht gut getroffen, ist das hier aufgenommen worden?"

„Ah na, wo denken S' hin, neulich in der Münchnerstadt, sein Göd war g'storben —."

„So! Hatte der junge Mann nicht mal eine Zeitlang die Stelle eines Sekretärs und Bibliothekars bei Graf Eckartstein inne?"

„Für an halb's Jahrl, ja, bis er fest ang'stellt wurde, aber Jessas, wo bleibt denn die Zenzerl? Gelt, Sö entschuldigen mich für an Augenblick?"

Mein Freund hielt noch immer das Bild in der Hand, nachdenklich blickte er auf und nieder und dann — — — steckte er das Bild gelassen in die Brusttasche.

„Aber — Peter!"

Doch da wurde auch schon die Tür geöffnet und Pfarrer Cyprian trat ein, unter jedem Arm eine verstaubte, schimmelüberzogene Flasche.

„Hochwürden, ich bitte Sie, solche Umstände!"

„Aber na, gar keine Umständ', und i freu' mich immer, wenn amal jemand den Weg zu mir find't. Wissen S', hier in der Oed' sieht man in Jahr und Tag keinen Menschen, der von draußen, aus der großen Welt, kommt."

„Dafür haben Sie es umso gemütlicher und idyllischer," sagte Klien liebenswürdig, „wirklich ein Schmuckkästchen, die blühenden Geranien, die Stille und Abgeschiedenheit, oh — und ist das da drüben nicht ein echter Holbein?" Damit zeigte er auf einen wunderbar plastisch wirkenden Holzschnitt, der über dem Schreibtisch hing.

Der geistliche Herr schmunzelte.

„Respekt, Herr Müller, Sie scheinen ein Kunstkenner zu sein und recht haben S', ein Original von Hans Holbein dem Jüngeren, — mein kostbarstes Besitztum!"

„Zu dem ich Ihnen Glück wünsche, Hochwürden, manche staatliche Sammlung könnte Sie um dieses Juwel beneiden."

„Gelt?" Der alte Herr rieb sich lächelnd die Hände und schenkte den blutroten Falerner in die blattdünnen, alten Kristallgläser, die er einem kleinen Wandschrank entnommen hatte. „Aber nun erzählen's amal, wie g'fällt's Ihnen hier in unserem stillen Waldwinkerl?"

„So gut, daß ich am liebsten ein paar Wochen lang hier bliebe. Mein Skizzenbuch ist schon fast voll."

„Aber richtig!" Der Pfarrer schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn. „Sö san ja Kunstmaler, — deshalb haben S' ja auch den Holbein so sicher bestimmt! No, und Sie, Herr Doktor?"

„Ich kann mich dem Urteil meines Freundes nur anschließen, Hochwürden, ein idyllischeres Erdenfleckchen läßt sich schwerlich denken."

Der geistliche Herr hob sein Glas.

„Ihr Wohl, meine Herren! Ja, idyllisch ist's schon, nur — auch hier könnt' so manches anders sein, — — — der Zeitgeist halt, — der Zeitgeist!"

„Merken Sie davon so viel?" fragte Peter mit einem leichten Lächeln.

„Gott sei gelobt — nein. Aber seit damals das Verbrechen begangen wurde — — —."

„Der Mord an dem Forstmeister Himmelstößer?"

„Ja. Schaug'n S', meine Herren, das laßt mir koa Ruah nimmer bei Tag und bei Nacht und alleweil sinnier' ich —."

„Die Erklärung ist doch wohl nicht so schwer," meinte Klien bedachtsam, „ein Zusammenstoß mit einem Wilderer, — ich hab' mir sagen lassen, das sei nichts so Seltenes."

„Oho! Anderswo vielleicht, im G'birg drin oder dort, wo in Industriegegenden die Menschen eng beisammen hausen und aner dem andern die Luft net gönnt, aber hier?! Da leg' i für jeden aus der G'meind' die Hand ins Feuer, da kenn' i meine Leut' zu gut, — ane Rauferei, a bisserl Holz stehlen, no — das is koa Todsünd' net, gelten S'? Aber — a Mord!"

„Es kann ja auch ein Auswärtiger gewesen sein, ein Fremder, den der weit und breit berühmte Wildstand anlockte."

Pfarrer Cyprian wiegte den ergrauten Kopf mit dem Sammetkäppchen nachdenklich hin und her.

„Es kann so sein, ja, aber — auch anders!"

„Und wie erklären Sie sich die Tat?" fragte ich gespannt.

„Gar net, Herr Doktor. Nur soviel woaß i für g'wiß: oamal kommt's doch auf; denn Gottes Mühlen mahlen zwar langsam, aber sicher."

Durch die mittägliche Stille klang heller Glockenton. Pfarrer Bruckner nahm sein Käppchen ab, bekreuzte sich und lächelte uns freundlich an, daß tausend feine Fältchen in seinem gutmütigen, runden Gesicht spielten.

„Sie entschuldigen, das Gebetläuten und — ich bin Pfarrer!" Dann kniete er auf das Holzbänkchen unter dem holzgeschnitzten Christusbild und betete. — Unwillkürlich hatten auch wir die Hände gefaltet. — Eine Hummel summte um die roten Blüten der am geöffneten Fenster stehenden Blumenstöcke, draußen, in der Krone des Walnußbaumes, schilpten die Spatzen, und ein flirrender Sonnenstrahl malte zitternde, goldene Reflexe auf die braungestrichene Diele. — Der geistliche Herr stand auf.

„Schmeckt Ihnen das Weinerl? Gelt? Und haben S' denn schon Weidmannsheil g'habt?"

„Noch nicht, wir wollen mehr beobachten, das Wild studieren, außerdem kommt ja bald der Fürst."

„Richtig! No, da erlebt man doch auch amal etwas B'sond'res, und der Oberförster wird schon dafür sorgen, daß der hohe Herr zu Schuß kommt."

„Ja, ein tüchtiger Beamter, gewissenhaft, schneidig . . ."

„Da feit si nix! Unter uns — beim alten Forstmeister — Gott hab' ihn selig — lag manches im Argen, war halt noch von der alten Schul', aber jetzt geht's aufwärts mit dem Wald."

In der Türspalte erschien das Spitzmausgesicht der Beschließerin.

„Hochwürden! Die Knöderln zerfallen dengerst!"

„Aber Zenzerl!"

Sofort stand mein Freund auf.

„Um Himmelswillen, da haben wir uns ja schön verplauscht, verzeihen Sie nur . . ."

„Aber . . . aber, meine Herren! Sie werden doch noch net gehen? So pressiert's ja net, und das zweite Flaschert . . ."

„Die heben Sie für unseren nächsten Besuch auf, Hochwürden, für uns wird's auch Zeit, heimzukommen, Graf Eckartstein wird sich ohnehin wundern, wo wir so lang bleiben."

„Alsdann," der geistliche Herr begleitete uns bis auf den Flur „da darf i Sie net länger aufhalten und schön' Dank für die Ansprach'!"

„Auf Wiederseh'n!"

„Empfehlung an den Herrn Grafen, das Komtesserl und die Frau von Henneberg. — Herr Doktor, wann S' amal 'was zum Lesen brauchen, meine bescheidene Bücherei steht Ihnen alleweil zur Verfügung!"

(Fortsetzung folgt.)

Volksbibliothek Dippoldiswalde
geöffnet Montags, Mittwochs, Freitags von ½7—½8 Uhr.

Jagd in fremden Ländern

Flüchtender Wapitihirsch (Nord-Amerika)

Die Jagd, also das Aufsuchen, Verfolgen und Aneignen des Wildes, bildet die Hauptbeschäftigung ganzer Völker, die auf einer niederen Stufe der Entwicklung stehen, der Jägervölker. Bei Viehzüchtern und Ackerbauern dient sie hauptsächlich zur Abwehr wilder Tiere vom Menschen und seinen Nahrungsmitteln, andererseits ist ihr Zweck wieder die Beschaffung von Fleisch und von Knochen für Geräte. In der Hauptsache blieb sie in Deutschland bis ins 17. Jahrhundert hinein, nötig zur Deckung des Fleischbedarfs. Die Formen der Jagdausübung waren und sind naturgemäß sehr verschiedene. Zum Speer, Schwert, Pfeil und Bogen der ältesten Zeit kam als Waffe im 12. Jahrhundert die Armbrust, deren Uebung vielfach heute wieder aufgenommen wird. Ihr folgte im 16. Jahrhundert die Schußwaffe; deren Vervollständigung in heutiger Zeit zur Höhe gediehen ist. Seit Mitte des 16. Jahrhunderts kamen an den Höfen die Hauptjagen oder die eingestellten Jagen auf. Sehr alt ist bei den deutschen Jägern der Brauch der Hetzjagd, die jedoch mit der Verbesserung der Schußwaffen seltener wurde, zu Anfang des 18. Jahrhunderts aber als Parforcejagd von Frankreich aus an den Höfen wieder eingeführt wurde. In hohem Ansehen stand bis Ende des Mittelalters in Deutschland die Falkenbeize. Die Ausübung der Jagd erforderte bald eine ausgiebige Jagdgesetzgebung. Die gebräuchlichsten modernen Jagdarten sind Anstand, Pirschen und Treibjagd. Die Jagd gehört zu den besten aller volkstümlichen Vergnügen, sie pflegt jene kraftvolle Männlichkeit, deren Verlust auf keine Weise durch den Besitz anderer Eigenschaften, weder bei einem Volk, noch bei einzelnen Menschen ausgeglichen werden kann. Das Weidwerk der Römer, das Jagdwesen der Griechen, die Jagden der Vorzeit an den Quellen zu studieren, ist ein aufschlußreiches Beginnen. Die Jagd hatte ihre eigenen Beschützer, am bekanntesten ist Diana, als Göttin der Jagden, sie ist auch ein beliebter Gegenstand der Künste, die Jagdmusik ist ein Teil für sich, die Malerei ist der Jägerei besonders zugetan und die Literatur aller Zeiten ist voll von Lobpreisungen auf das schöne Weidwerk. Anfechtungen hat die Jagd stets zu bekämpfen gehabt. Geheime und rare Jägerkünste und Jagdgeheimnisse brachten sie in Verruf, sodaß wir auch auf alte Werke stoßen, wie das „Jägerhörnlein, auf Gottes Wort gründlicher Bericht, daß der Jägerstand ein rechter christlicher Stand und kein verdammter Stand sei". Eine merkwürdige Abwehr, wo doch stets gerade die besten Männer, die stark im Volkstum wurzeln, überzeugte Jäger waren; nur 2 Beispiele, der frühere Prinzregent Luitpold von Bayern und Reichspräsident Hindenburg. Eine der köstlichsten Begleiterscheinungen der Jägerei ist das Jägerlatein, das Jägern und Jagdlaien gleichermaßen große Erheiterung verschafft.

Eine ganz besondere Art ist die Jagd in fremden Ländern, vor allem die, deren Zweck die Erlangung von

Kanada: Alter Grisly auf der Strecke

Wildbret ist. Diese Jagden sind am bekanntesten in den amerikanischen und afrikanischen Wildnissen. Eine schwierige, aber ergiebige Jagd ist die auf Wapitihirsche in den unbegigen Bergwäldern Nordamerikas. Unser europäischer Edelhirsch, der nichts anderes als ein geringerer Wapitihirsch ist, gilt als „Zehnender" bereits als ein ausgewachsener Monarch, ein ausgewachsener Wapitihirsch hat indessen immer zwölf regelmäßige Enden am Geweih und kann deren vierzehn haben, abgesehen von weiteren unregelmäßigen Sprossen; bisweilen hat er schon zehn Enden, wenn er zwei Jahre alt ist. Es gibt nichts Schöneres, wie alle Urwaldjäger berichten, als die Haltung eines Wapitihirsches, wenn er erregt oder unruhig ist, dann erscheint er als die Verkörperung der Kraft und stolzen Anmut. Er ist einer der streitsüchtigsten, kampflustigsten amerikanischen Hirsche, und wenn die Jagd auf ihn auch nicht gerade besonders gefährlich ist, so gibt es doch Beispiele, daß ein verwundeter Wapiti, dem man sich unvorsichtigerweise bis auf Schlagweite näherte, seine Angreifer sowohl mit dem Geweih als auch mit den Vorderläufen schrecklich zugerichtet hat. Selbst der grimmigste Wapitihirsch flieht in der Wildnis die Nachbarschaft des Menschen, obwohl er, wenn sein Geweih voll entwickelt ist, sich nur wenig vor dem Wolf oder dem Puguar fürchtet. Die Wapitis leben in Rudeln und es ist ihnen sehr schwer beizukommen. Man muß meist tagelang nur mit Jacke, in denen ein Stück Brot und etwas Salz steckt, und Büchsen und Patronen ausgerüstet, pirschen, bis man auf Wapitifährten stößt. Auch wenn man einen den Wildpfad entlang trollenden Wapiti sieht, ist er oft nach dem ersten Blick verschwunden, denn es erstaunlich, wie schnell ein Wapiti mit seinem ausgreifenden Gang vorwärts kommt. Selbst bei tödlichen Blattschüssen kommt es oft

Erlegter, kapitaler Elchschaufler in Alaska

vor, daß ein angeschweißter Hirsch zunächst mit keinem Zeichen verrät, daß die Kugel saß, er trollt davon, um dann später zusammenzubrechen. Ist er verendet, dann gibt es nach dem Abschlagen des Geweihes beim Zerlegen prächtige Ziemer- und Keulenstücke, die geräuchert werden. Am Ort werden über einem kleinen Feuer dann oft zum Stillen des Hungers auf aus Weidenzweigen hergestellten Bratspießen kleinere Stücke Wildbret geröstet, die mit Salz und Brot in der herrlichen Umwelt vortrefflich mundeten.

Der Elch (Moose) ist der Riese aller Hirsche, und viele Jäger halten ihn für das edelste Wild Amerikas. Zweifellos gibt es wenig Trophäen, die wertvoller sind als das gewaltige Schaufelgeweih dieses seltsamen Bewohners der kalten Wälder im Norden Amerikas. Wapiti und Elche leben gewöhnlich auf verschiedenem Gelände, häufig aber auch dicht nebeneinander. Im Gegensatz zu den Rudeln der Wapiti findet man die Elche meist einzeln oder in kleinen Trupps, die höchstens aus einem Schaufler, einem Tier und ihrem Kalbe bestehen. Es ist schwer, an die Elche heranzukommen, es ist staunenswert, wie leise sich die gewaltigen Tiere durch die Wälder stehlen können, wenn sie wollen, und dann suchen sie vornehmlich Sumpfgegenden mit dickstem Gestrüpp und Schlinggewächsen auf,

Steinbockjagd im Kaukasus

da sie die langen Wurzeln des Wasserrasen lieben. Der Elch ist ein tüchtiger und guter Schwimmer und wird natürlich von Bootfahrern, die ihn im Wasser sehen, mit Leichtigkeit erlegt. Sonst ist der Schuß am sichersten, wenn er in der Nähe überrascht wird; dann pflegt er oft ein paar Augenblicke erstaunt dazustehen, um sich dann steil umzuwenden, bis er die rechte Richtung hat. Hat er diese gefunden, so rennt er mit außerordentlicher Schnelligkeit davon und bricht im Gebüsch zusammen. Das Wildbret des Elches ist sehr gut; alte Jäger, die stets reichliches fettes Essen lieben, rühmen als Hauptleckerbissen der Wildnis den Windfang des Elches. Seine Decke ist von geringerem Wert als gewöhnliches Wildleder.

Der Spur eines Grisly-Bären, dem König der amerikanischen Wälder, im Schnee zu folgen, ist oft nur im Spätherbst oder zu Beginn des Frühlings möglich, wenn man entweder nach eifriger Jagd darauf gestoßen ist oder sonstwie ausfindig gemacht hat, wohin sie von einem Aase aus führt, von dem der Bär gefressen hat. Bei der Verfolgung muß man, wie Theodor Roosevelt in seinen Jagderlebnissen schildert, große Vorsicht anwenden, da zu jener Jahreszeit der Jäger leicht aus weiter Ferne gesehen werden kann und der Bär ganz besonders gegen jeden Feind auf der Hut ist, der etwa seiner Spur folgt. Die gewöhnliche Methode des Pirschjägers, der dem Grisly nachstellt, besteht darin, daß er ihn „anlubert". Der Jäger liegt entweder in der Nähe des Aases auf dem Anstand oder pirscht sich heran, wenn er glaubt, daß der Bär beim Fressen sei. Oft kann man dann den zottigen braunen Gesellen beobachten, wie er bei der Arbeit ist und mit seiner ganzen linkischen riesenhaften Kraft versucht, das Aas zu verscharren, indem etwa einen Elch oder Wapiti mit erstaunlicher Leichtigkeit von einer Seite auf die andere wälzt. Wenn dann im Walde etwas seine Aufmerksamkeit erregt, und er auf das eingegangene Wild mit einer Vorderpranke gestemmt regungslos dasteht, trifft ihn der Schuß und er stürzt nieder wie ein Stier, den das Beil getroffen hat. Oft springt er mit wildem Gebrumm wieder auf die Läufe und rennt davon, beim nächsten Schuß bricht er dann klagend und heulend zusammen, was sich manchmal wiederholt. Nur selten greift der Grisly von selbst an, und in der Regel ist, selbst wenn er verwundet ist, sein Bestreben mehr auf Flucht als auf Gegenwehr gerichtet. Wenn er aber gestellt ist oder ihn ein plötzlicher Anfall unbändiger Wut treibt, ist der Grisly ohne Frage ein sehr gefährlicher Feind. Die erhabensten Augenblicke im Leben des amerikanischen Jägers sind die, in denen er, jeden Sinn geschärft und die Nerven aufs höchste gespannt, allein der frischen, schweißenden Spur eines wütenden Grisly bis mitten in die Waldwildnis folgt, und kein anderer Triumph der amerikanischen Jagd läßt sich mit dem Siege vergleichen, der so errungen wird. Der „Pelz" und herrliche Schinken sind willkommene Ergebnisse der Jagd.

„Ich spreche von Afrika und goldenen Freuden", sagt Theodor Roosevelt im Vorwort zu seinen von Dr. Kullnick verdeutschten „Afrikanischen Wanderungen", „der Freude, einsame Länder zu durchwandern, der Freude, die mächtigen furchtbaren Herren der Wildnis zu jagen, die schlauen, die

Antilopenjagd in der afrikanischen Steppe

vorsichtigen und die grimmen. Es wimmelt im Lande von jagdbaren Tieren, unendlich ist ihre Zahl und unglaublich ihre Mannigfaltigkeit. Auf den Steppen schwärmt es von Herden seltsamer und schöner Tiere, die nirgends ihres gleichen haben. Es ist ein nimmer endendes Vergnügen, die gewaltigen Herden von Antilopen zu betrachten, wenn sie in ihren unzähligen Mengen hin und herziehen, wenn sie unter der flimmernden Sonnenglut ihre Mittagsruhe halten, wenn sie in langen Reihen zu den Tränken herabgewechselt kommen, wenn sie äsen und kämpfen, ruhen und sich den Hof machen.

Es liegt ein ungebrochener Zauber über der Jagd in fremden Ländern.